Nr. 154.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 4. Juli 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 3. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses zogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommenen Divisionen in eine zweite Stellung zurück. — Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. — Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde"; bei einem derselben drangen sie vorübergehend in unseren vorderen Graben, etwa 600 Meter südwestlich des Werkes, ein, wurden aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie von Damloup" seit heute Nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht. — Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde (nordwestlich von Pont à Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen. — In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen, 4 davon in unseren Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den 7., Leutnant Parschau den 6. feindlichen Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Perryse (Yserfront) heruntergeholt. 2 französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Russische Torpedoboote und das Linienschiff „Slawa" beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die „Slawa" ist getroffen. — An vielen Stellen der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten. Sonst ist der Feind unter Zurücklassen vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Starke russische Gegenangriffe nördlich und nordwestlich von Luzk konnten unser Fortschreiten nicht aufhalten. Große Kavallerie-Attacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer:

Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigen Kämpfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg nach dem Kriege.

Je mehr Einzelheiten über den Plan bekannt werden, den unsere Feinde für den wirtschaftlichen Krieg entworfen haben, der nach dem Kriege mit den Waffen gegen Deutschland und seine Verbündeten entbrennen soll, desto deutlicher wird, daß der ganze gegenwärtige Krieg auf Seiten unserer Feinde nur noch mit dem Ziele geführt wird, unseren Handel und unsere wirtschaftliche Entwicklung überhaupt lahmzulegen. Mit besonders klaren Worten hat das der Minister des Äußeren Hughes, der Australien auf der Pariser Wirtschaftskonferenz vertreten hat, dieser Tage in London vor seiner Abreise in die Heimat kundgetan. Er verriet dabei aber auch, daß der ganze Kriegsplan für den „Krieg nach dem Kriege" von England entworfen und nur zugunsten Englands gedacht ist. Hughes meinte: „In den Beschlüssen der Pariser Konferenz liegt ein deutlicher Beweis für den unabänderlichen Entschluß, den britischen Handel von feindlichen Einflüssen zu befreien und zu gleicher Zeit dem deutschen Handel einen tödlichen Streich zu versetzen."

Die Ausdrucksweise des australischen Ministers offenbart in ihrer Brutalität den eigentlichen und wirklichen Grund, der für die Teilnahme Englands an dem gegenwärtigen Kriege maßgebend gewesen ist und jetzt für England maßgebend ist, das Völkermorden fortzusetzen. Was schiert es Albion, wenn die Völker, die es an sich gekettet hat, dabei verbluten? Wenn nur für den britischen Handel bessere Bedingungen geschaffen werden, mag die ganze Welt zugrunde gehen. Das ist von jeher der Standpunkt Englands gewesen. Man braucht nur an den sogenannten „Opiumkrieg" zu erinnern, um sich zu überzeugen, daß moralische Bedenken für England noch niemals ein Hindernis gebildet haben, wenn es galt, britischen Handel und britischer Geldgier weitere Gebiete zu erwerben. Die Worte des Australiers kennzeichnen aber auch die Auffassung, die England vom Handel überhaupt hat. Zur eindringlichen Lehre für unsere „Freihändler" und für gewisse Politiker bei uns, die in England seit jeher den „Hort der Freiheit" erblickten und aus den wirtschaftlichen und zollpolitischen Maßnahmen Englands gern die „Beweise" für ihre freihändlerischen Vorschläge nahmen, erklärt Hughes, es gelte, den englischen Handel von „feindlichen Einflüssen" zu befreien. Für England ist darnach jeder Wettbewerb auf dem Gebiete des Handels ein „feindlicher Einfluß". So sieht die englische „Freiheit des Handels" aus! Dem entspricht auch vollkommen die Seeräuberpolitik, die England jetzt im Seehandel verkündet hat.

Für uns hat indessen der zweite Teil der Auslassung des australischen Ministers noch mehr Bedeutung als der erste: die Erklärung, daß dem deutschen Handel „ein tödlicher Streich" versetzt werden müsse. Das heißt nichts anderes, als daß der deutsche Handel, auf dem zu einem großen Teile die Wohlfahrt, die Kraft und die ganze Zukunft Deutschlands beruht, vernichtet werden soll, vernichtet für immer, vernichtet zugunsten des englischen Handels. Militärisch ist Deutschland nicht zu bezwingen, darum soll seine wirtschaftliche Kraft gebrochen werden, die Quelle seiner militärischen Stärke.

Es ist gut, daß Hughes das mit einer solchen zynischen Offenheit ausgesprochen hat. Seine Worte sollen nicht vergessen werden. Sie werden für Deutschland und für jeden Deutschen ein neuer Antrieb sein, alles dazu beizutragen, um in dem gegenwärtigen Kriege durchzuhalten bis zu einem sicheren Siege, denn der Sieg unserer Waffen bedeutet auch einen Sieg über alle wirtschaftlichen Kriegspläne unserer Gegner, die Sicherung unserer Zukunft auch in handelspolitischer und wirtschaftlicher Beziehung. **

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Beginn der englischen Offensive an der Somme.
15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Deutsch-österreichischer Erfolg bei Tarnopol.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebentägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung auf beiden Ufern der Somme, sowie des Ancre-Baches. Von Gommecourt bis in Gegend von La Boisselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen vorzudringen, sodaß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben auf die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchen Fällen, verloren. In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung fanden vielfach Artillerie-Feuerüberfälle, sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure statt; sie scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranaten-Angriff abgeschlagen. Östlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starken Kräfte-Einsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde", besonders beim Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in Gegend der Angriffsfront und im Maasgebiet, 15 Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische, 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Althaus hat seinen 7. Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der Angriff schreitet vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 1. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer von einer 3 Kilometer breiten und sechs Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zersprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in

Ostgalizien und in der **Bukowina** nichts von Bedeutung. **In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts;** sie drängten den Feind südlich von **Ugrinow**, westlich von **Torczyn** und bei **Sokul** zurück. **Seit Anfang Juni** sind südlich des **Pripiat 153 russische Offiziere,**

23 075 Mann,

mehrere Geschütze und **90 Maschinengewehre** eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von **Doberdo** ließ die Gefechtstätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach; im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafte Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschoben. An der **Kärntnerfront** griffen Alpiniabteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an. Zwischen **Brenta und Etsch** scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brandtal und am Zugna-Rücken. **Arco** stand unter dem Feuer italienischer Geschütze. — **Unsere Seeflugzeuge** belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften **San Canziano, Vestrigna** und **Staranzano,** sowie die **Adriawerke** ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 2. Juli lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der **Bukowina** bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von **Kolomea** und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von **Tarnopol eroberten** österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene **Höhe von Worobijowka zurück. Sieben russische Offiziere, 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.**

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals **Linsingen** stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorn getragen. **Die Zahl der Gefangenen und Beute erhöht sich.** Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von **Doberdo** setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen **Etsch und Brenta** wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im **Marmolata-Gebiet** wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab, im **Ortlergebiet** erkämpften sie eine der Cristall-Spitzen. Gestern wurden **über 500 Italiener,** darunter 10 Offiziere, gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **30. Juni** lautet:

Westfront: Südlich des Dnjestr verfolgen unsere Truppen den Feind. Die Österreicher gehen panikartig zurück; sie lassen Wagen und Kriegsmaterial in unseren Händen. Der Zuwachs an Gefangenen dauert an. Laut eingegangener Meldung ist mit Sicherheit festgestellt, daß nach Kampf der Flecken Obertyn und die nördlich und südlich davon gelegenen Dörfer genommen sind. Es fand ein Gefecht bei dem Dorfe Pistyn, nordwestlich von der Stadt **Kuty,** statt. Beim letzten Gefecht wurde der tapfere General Graf Keller verwundet. Bei dem Dorfe Solowin. zwischen Stochod und Styr (11 Kilometer westlich von Sokul), bereiteten die Deutschen einen Angriff vor, den sie durch Abblasen von Gas einleiteten; es erreichte jedoch unsere Linien nicht, sondern wurde durch den Wind in die deutschen Gräben zurückgetrieben. Der deutsche Angriff wurde durch Artilleriefeuer abgewiesen. Am Morgen des 29. Juni warfen feindliche Flieger dreißig Bomben auf **Luzk.** Bei der Kolonie Kowban (5 Kilometer östlich von Swiniacze), nordwestlich der Mündung der Lipa in den Styr, ging eine Abteilung von uns unter dem Oberstleutnant Grembetsky unbemerkt an die Kolonie und das Dorf gleichen Namens heran. Die Besatzung der Kolonie wurde niedergestochen. Vor der in das Dorf eindringenden Abteilung ging der Feind fluchtartig zurück; wir machten Gefangene.

Nordwestfront: An der Düna beschoß der Feind einige Unterabschnitte der Stellungen südöstlich von Riga und den Brückenkopf Uexküll. Gestern Abend scheiterte nördlich von Illuxt ein deutscher Angriffsversuch im Feuer unserer Batterien. Am Abend des 28. Juni beschoß deutsche Feld- und schwere Artillerie heftig unsere Gräben am Njemen-Abschnitt nordöstlich von Nowogrodek; unter dem Schutze dieses Feuers ging der Feind über den Njemen und eroberte ein Waldstück östlich von dem Dorfe Gnessitschi.

Kaukasus: Aus der Richtung **Gümüschkhane** griffen die Türken bei Tagesanbruch am 28. Juni mit beträchtlichen Kräften unsere Vorposten an, durchbrachen ihre Linie und kamen ihnen in den Rücken. Es entstand ein heftiger Kampf. Unsere Truppen wurden bald wieder Herren der Lage und schlugen die Türken mit schweren Verlusten für sie zurück; sie trieben den Gegner vor sich her und gewannen erheblich Gelände.



Karte zu den Kämpfen an der Westfront.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **30. Juni** heißt es u. a.: Zwischen Etsch und Brenta befinden sich unsere Truppen nunmehr in Fühlung mit dem Feinde, und unsere Offensive breitet sich auf dem gesamten Kriegsschauplatze aus. Im Brandtal erreichten wir gestern die Linie Valmorbia—Südhänge des Monte Speil. Auf dem Pasubio dauert der heftige Kampf gegen die Verteidigungsanlagen des Feindes an. Auf der Posinafront besetzten wir Griso und den Südhang des Monte Majo, sowie im Zara-Tal die starken Stellungen am Monte Dei Calgari und Dei Sogli Bianchi. Im Sugana-Tal besetzten wir Abhänge des Monte Civaron. Wir nahmen dem Feinde 175 Gefangene, sowie 100 Gewehre, Munition und zahlreiches Kriegsmaterial ab. In Karnien eroberten unsere Truppen den Gipfel des Zellokofel und machten 156 Gefangene, darunter 10 Offiziere. In Gegend des Monte San Michele und bei San Martino unternahm der Feind einen heftigen Gegenangriff, nachdem er dichte erstickende Gaswolken gegen unsere Linie getrieben. Unsere Truppen schlugen die feindlichen Kolonnen zurück und machten 403 Gefangene. Im Abschnitt von Selz und Monfalcone endete gestern die am Abend des 28. Juni von uns begonnene Offensive durch die Eroberung der Höhe des Höhenrückens 70 und der Stellung der Höhe 104. Wir machten dabei 460 Gefangene, darunter ungefähr 20 Offiziere, und erbeuteten Waffen, Munition und Kriegsmaterial. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Brescia und Bassano. Ein Mann wurde getötet und leichter Schaden verursacht.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

General Lake, der Kommandierende in Mesopotamien, berichtet: Am 28. Juni fand zwischen Arabern und einer Abteilung irregulärer Räuber in türkischen Diensten in der Nachbarschaft von **Nasirijah** ein Geplänkel statt. Eine Abteilung indischer Kavallerie leistete den Arabern Beistand, und die Räuber wurden ohne Schwierigkeit zersprengt, wobei sie beträchtliche Beute auf dem Felde ließen. An der **Tigrisfront** ist seit dem letzten Bericht keine wesentliche Änderung und kein Ereignis von Bedeutung vorgefallen.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Ein Korrespondent Reuters bei der Armee des **Generals Smuts** telegraphiert unter dem 28. Juni: Nachdem **General Van Deventer** soviel Munition und Vorräte als möglich angesammelt hatte, eröffnete er am 26. Juni bei **Kondoa-Irangi** ein heftiges Granatfeuer. Unter diesem Feuer rückten wir mit gefälltem Bajonett vorwärts und vertrieben den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Verluste waren gering. Der Druck, den **General Hoskins** auf ihn ausübt, muß sich bei dem Feinde schwer fühlbar machen. Die Deutschen werden nunmehr wahrscheinlich alle ihre Kräfte an einer Stelle sammeln, wo sie unsere östlichen und westlichen Kolonnen vereinigt vorfinden werden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die Gefangenenziffer bei der Armee Linsingen.

26 Offiziere und 3165 Mann in vier Tagen gefangen.

W. T. B. bringt folgende amtliche Berichtigung: Im Heeresbericht vom 1. Juli ist ein Versehen untergelaufen. Im Abschnitt über die Heeresgruppe des Generals von Linsingen muß es heißen: An Gefangenen haben die Russen eingebüßt **seit dem 26. Juni,** also nicht seit dem 16. Juni, usw.

Richtigstellung der russischen Beutezahlen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei der Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. Juni wurde der vom russischen Generalstab geübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. Juni schlechtweg mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brussilows insgesamt 194 041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erstaunen setzen. War es nach der ersten Kampfwoche angesichts des Umfanges der Kämpfe erfahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so ließen sich seither alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen. Und wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Ringens an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jedes einzelnen Menschenlebens gewiß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den letzthin mitgeteilten Gründen ein wohl ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermißten; aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter den Schreibfedern russischer Berichterstatter vervielfacht haben müssen. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingebüßt hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blutigen Verlusten weder in Wolhynien noch am Dnjestr auch ein einziger Soldat übriggeblieben sein. An Geschützen modernster Konstruktion fielen 26 Stück in die Hände des Feindes; sie waren gesprengt oder vernichtet. Nur um einiges größer ist die Zahl der eingebauten und den Russen preisgegebenen Geschütze älteren Musters. Ganz unverhältnismäßig hoch auch für russische Gewohnheiten ist die Ziffer gehalten, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Ersätze, die unseren Feldformationen an dieser Waffe zugefügt werden mußten, betragen, das ziemlich beträchtlich abgenutzte Material mitinbegriffen, nicht ein Sechstel der von den Russen angegebenen Beutezahl. Den „Fehlerquellen“ der feindlichen Berichterstattung nachzugehen, wäre ein müßiges Beginnen. Soviel ist sicher, daß sich schon die russischen Unterführer in ihren Meldungen vielerlei dichterische Freiheit gestatten. Es hat sich erwiesen, daß ein großer Teil der russischerseits mit liebevoller Breite mitgeteilten Kriegsepisoden nicht nur übertrieben, sondern glattweg frei erfunden ist. Oft genug haben in den letzten Wochen ungesäumte Erhebungen ergeben, daß verschiedene, überaus heftige und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere tausend Gefangene, dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. Diese Feststellung gilt ebenso für Wolhynien wie für den Raum um Radziwilow und für das Djnestr-Gebiet. Es fällt gewiß niemandem ein, abzuleugnen, daß sich der Feind in Wolhynien und der Bukowina manches Erfolges rühmen durfte. Die Öffentlichkeit hat in zwei Kriegsjahren wahrlich gelernt, die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges richtig einzuschätzen und auch in kritischen Zeiten Ernst und Fassung zu bewahren. Es ist nicht nötig, ihr etwas zu verbergen. Wenn aber der Feind bei der Schilderung der Ereignisse in lächerliche, ganz unmögliche und leicht nachweisbare Übertreibungen verfällt, so zeigt er damit am besten, daß die Wirklichkeit weit, weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, die er an den Verlauf der Dinge knüpfte.

Kolomea in russischem Besitz.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Kolomea, wo die wichtigsten Eisenbahnen aus der Bukowina zusammentreffen, ist in unserer Hand.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Entgegen den Meldungen russophiler Blätter in Bukarest wird der „Voss. Ztg.“ von der Bukowinaer Grenze aus bester Quelle vom Sonnabend gemeldet, daß die Russen im Pustra-Tal bei Mestekameschti—Jakobeni—Seletan—Kirlibaba große Niederlagen erlitten, tausende von Gefangenen, Toten und Verwundeten verloren haben. Über 80 000 Russen griffen an, wurden aber nach heftigen Kämpfen stets mit großen Verlusten zurückgeworfen. Täglich gehen aus Czernowitz große Kolonnen ab, um die Lücken in den Reihen der Russen zu füllen. Gestern Nacht zogen vom Gebirge nach Czernowitz 200 vollbesetzte Ambulanzwagen mit verwundeten Russen. Alle Spitäler von Czernowitz, Gurahumora und Kimpolung sind überfüllt. Die offiziöse „Independance Roumaine“ bestätigt entgegen den Berichten vieler russenfreundlicher Blätter, daß nach amtlichen, von der Regierung erhaltenen Depeschen Dornavatra von den Russen nicht besetzt ist und daß die österreichisch-ungarischen Truppen dort den heftigsten Widerstand entgegensetzen.

Der Czernowitzer Berichterstatter des „Az Est“, der die Stadt **Czernowitz** in der letzten Minute vor der Räumung verließ, meldet über die letzten Stunden vor dem Einzuge der Russen: Die Russen verschonten zwar die Stadt nach Möglichkeit. Die Artilleriegeschosse töteten aber trotzdem einige Kinder und verwundeten mehrere Personen. Inzwischen vollzog sich die Räumung in vollster Ordnung. Die österreichisch-ungarische Nachhut verteidigte den Rückzug, auch im Straßenkampf. Pfarrer Sandru übergab die Stadt an den russischen Kommandanten, der sofort ein strenges Verbot des Plünderns erließ. Dieses Verbot wurde auch größtenteils befolgt.

Die Bilanz der russischen Offensive.

Der **„Kölnischen Zeitung“** wird über die Bilanz der russischen Offensive im Juni aus dem Kriegspressequartier unter dem 29. Juni gemeldet: Bis zu einem gewissen Grade kann man jetzt auf die Erfolge der russischen Offensive zurückblicken. Die Russen haben mit dem Aufgebot ihrer äußersten Kräfte vermocht, die **wolhynische Front zurückzudrücken.** Dieser für den Angreifer an Menschen und Kriegsmaterial sehr verlustreiche Stoß brachte ihm in Wolhynien einen etwa 60 Kilometer tiefen Raumgewinn, der ihm aber bis heute **fast zur Hälfte wieder verloren** ging. Er hat die Stadt **Luzk** wiedergewonnen und hat in den wolhynischen Kämpfen auch uns an Menschen und Kriegsmaterial ziemlichen Schaden zugefügt. Auf den weiten Plätzen, wo gekämpft wurde, ist ferner der Anbau der Erde im Raume der 4. Armee größtenteils vernichtet worden. Dasselbe gilt für jenen **Raum Podoliens,** wo gleichfalls schwer gekämpft wurde, und endlich scheint vorläufig **die Ernte der Bukowina** für uns **verloren** zu sein. Die Russen können weiter den ersten moralischen Eindruck der Offensive, die Einnahme von Czernowitz, sowie eines Stückes des Dnjestr-Tales in Südostgalizien mit seinen kleinen hübschen Städten, endlich die Eroberung der beiden Brückenköpfe am Dnjestr bei Zaleszczyki und am Pruth bei Zuczka für ihre Rechnung buchen. Dies sind unsere **Passiven.** Aber auf diese Offensive, die wie ein Damoklesschwert über uns hing und kommen mußte, haben sich die Russen genau **ein Jahr vorbereitet.** Sie sind dabei von den Alliierten reichlich unterstützt worden: England gab das Geld, Frankreich Artillerieoffiziere und technische Truppen, Japan Geschütze und Munition, Belgien Panzer-Autos. Rußland hat alles, was irgend ging, an Truppenmaterial neu ausgehoben und ausgebildet. Die ganzen Hoffnungen der Entente, nicht nur des russischen Volkes, lagen in dieser Offensive. Sie hatte, wie jede großangelegte Offensive, die unvermeidlichen Anfangserfolge. Die **Russen bezahlten diesen Anfangserfolg mit Verlusten,** die unsere eigenen Verluste an Verwundeten und Gefangenen um eine **mindestens zweieinhalbmal so große Einbuße an Toten und Verwundeten übertreffen.** Ihr Angriff richtete sich vor allem gegen den ihnen strategisch unentbehrlichen Bahnknotenpunkt **Kowel,** ferner aus Gründen des Prestiges und Kriegszieles gegen **Lemberg. Beide Ziele sind unerreicht geblieben.** Die Ernten in Galizien, in den reichen Gefilden am Dunajec und San, sowie in Polen sind unangetastet geblieben.

Die russischen Militärkritiker über die Lage an der Ostfront.

In den Besprechungen der **russischen Militärkritiker** kehren seit einigen Tagen die Befürchtungen in versteckter Form wieder, nach denen sich die Ereignisse von 1915 wiederholen könnten. Auf der ganzen Front mache sich nunmehr eine feste Defensive geltend. In der Bukowina lasse sie jetzt nur noch größere Kämpfe lokaler Natur zu, während sie im feindlichen Zentrum völlig starre Form angenommen habe. Auf dem linken deutschen Flügel unter **Linsingen** werde diese Defensive durch Offensive wirksamer gestaltet. Eine eigentliche richtige Gegen-Offensive sei bisher noch nicht erfolgt. Die Vorstöße der Armee Linsingen sollen in erster Linie den rechten russischen Flügel zurückbiegen und so besonders der Armee Bothmer und Böhm-Ermolli völlige Bewegungsfreiheit verschaffen. Dieses Bestreben sei anscheinend nicht ganz ohne Erfolg geblieben, obgleich die russischen Truppen unter Scherbatiew mit unerhörter Zähigkeit kämpfen. Man müsse abwarten, wo die Deutschen nun den eigentlichen großen Gegenschlag ansetzen werden. Die Vorbereitungen fühle man förmlich. Ob die Deutschen das Beispiel von Dunajec wiederholen werden? Munition und Artillerie stehen ihnen ja in ungeheuren Mengen zur Verfügung. Die Hauptfrage ist die, wo sie glauben, die Wiederholung dieses Beispiels vornehmen zu können. Ist es Hindenburg, der den Gegenschlag vorbereitet? Die starke Aufklärungstätigkeit an dieser Front könnte die Annahme bestätigen, oder ist es die Armee Ewerth, die den Stoß wird auszuhalten haben? Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind gegen Pinsk vorstoßen will. Jedenfalls muß man einer großen Kraftanstrengung des Feindes gegenwärtig sein. Die Deutschen müssen über riesige Truppenbestände an der Westfront verfügen; zweifellos sind deutsche Truppen von der Westfront an der russischen Front eingetroffen, aber die ununterbrochene Offensive bei Verdun nimmt ihren Fortgang. „Wir haben unsere Pflicht in hohem Maße erfüllt,“ so schreibt der Militärkritiker der „Semtschina“, „nun müssen wir auch die Pflichterfüllung der englischen **Armee** verlangen. Verdun darf nicht verloren

gehen; wir dürfen unsere Opfer nicht für einen billigen Gegenwert gebracht haben. Geht Verdun verloren, so ladet sich England eine Verantwortlichkeit auf, unter deren Last sein Prestige wahrscheinlich zerdrückt wird."

Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times" nennt den deutschen Angriff westlich Luzk das wichtigste Ereignis auf der Ostfront und schreibt über die Kämpfe zwischen Styr und Stochod: Die große Gefahr dieser deutschen Angriffe ergibt sich daraus, daß bei nur wenigen Meilen Vordringens der Feind die Bahnlinie Luzk—Kowel bestreicht. Dann wäre der wichtigste russische Brückenkopf am Styr nicht länger zu halten. Die „Times" besprechen dann die deutschen Eroberungen bei Liniewka und hoffen, daß die Russen Swidniki und Sokul halten können, um die hart gekämpft werde.

Die ungeheuren russischen Verluste an Offizieren und Mannschaften

beweisen zwei amtliche Schriftstücke. Das eine ist ein überall in Rußland angeschlagener Aufruf, nach dem sich alle früheren Militärs, Offiziere und Unteroffiziere, gleichgiltig, welchen Alters, sofort bei den Militärobrigkeiten anzumelden haben. Das zweite enthält neue Bestimmungen, nach welchen die Ansprüche an die körperliche Tauglichkeit bedeutend heruntergesetzt werden, sodaß u. a. Zwergwuchs nicht mehr die militärische Untauglichkeit bedingt. Ferner wird eine lange Liste chronischer Krankheiten aufgezählt, die die Tauglichkeit jetzt nicht mehr ausschließen.

Einem kaiserlichen Ukas zufolge wurden die Offiziere des Marine-Landsturms einberufen, um, wie es heißt, die großen Lücken in der russischen Marine auszufüllen und die Neubildung eines Flottenkommandos zu bewirken.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Pariser Stimmung.

„Man hüte sich davor, von der Kraft des englischen Heeres auf einmal ein Wunder zu verlangen!" so schreibt jetzt die **französische Presse**, offenbar auf höheren Befehl. Denn schon war in Paris auf ein Gerücht hin, Lens und Lille seien bereits genommen, die Engländer hätten bereits die deutsche Front durchbrochen usw., eine alles mit sich reißende **Siegesstimmung** eingezogen. Es ist dies erklärlich, da das französische Volk nach der wahrlich harten und langen Prüfung, die Verdun ihm auferlegt, sehnsüchtig nach dem Strohhalm eines befreienden Schlages greift. Aber in den schönsten Siegestaumel platzt die **Warnung** nach kühler und sachlicher Ruhe hinein; denn es sei doch unmöglich, daß die Engländer auf einen Schlag die gewiß glänzend befestigten deutschen Linien durchbrechen könnten. Man müsse sich Wochen, ja vielleicht Monate gedulden; denn so lange Zeit würden die Operationen gewiß in Anspruch nehmen.

Aus Basel wird dazu noch berichtet: Nachdem die **Pariser Zeitungen** während der letzten Tage den **Beginn der englischen Offensive** bereits als einen vollendeten Sieg in Rechnung und den „baldigen Zusammenbruch der deutschen Front" in Aussicht gestellt hatten, blasen sie nun zum Rückzug. Die militärischen Mitarbeiter der Zeitungen sind offenbar vom Kriegsministerium ersucht worden, dem Publikum nicht allzu leichtsinnige Illusionen beizubringen, die sich vielleicht doch nicht verwirklichen werden. In allen Betrachtungen über die Kriegslage, vom „Matin" bis zur „Humanité", wird davor gewarnt, das Ziel der englischen Offensive zu übertreiben, und auseinandergesetzt, daß diese Offensive so beurteilt werden müsse, wie die deutsche Offensive vor Verdun. „Die Engländer hätten sich zunächst die Aufgabe gestellt, die Deutschen auf einer ziemlich ausgedehnten Front anzugreifen und festzuhalten," und hätten durch die Anhäufung von Reserven an Mannschaften und Munition die entsprechenden Vorbereitungen getroffen.

Die britischen Verluste

im Juni werden angegeben auf 1740 Offiziere und 29 751 Mann, davon getötet 385 Offiziere und 6298 Mann; bei der **Flotte** insgesamt 440 Offiziere und 7375 Mann, wovon getötet 343 Offiziere, 497 Mann, ertrunken 43 Offiziere und 6024 Mann.

Englische Bomben aufs belgische Hauptquartier.

Wie in der „Frankf. Ztg." mitgeteilt wurde, hat Pemperton Billing vor der Untersuchungskommission für Luftschiffahrtsangelegenheiten erklärt, daß ein englischer Flieger sich verirrt und Bomben auf das belgische Hauptquartier abgeworfen habe. Man möge sich hierbei erinnern, daß vor wenigen Monaten der englische Heeresbericht veröffentlichte, deutsche Flieger hätten auf **Furnes**, also auf die Stadt, in der sich das belgische Hauptquartier befindet, Bomben auf die Kirchgänger, unter denen sich auch der **König** befand, abgeworfen. Von deutscher Seite wurde diese Nachricht als unwahr gekennzeichnet. Da nun Pemperton Billing selbst zugibt, daß ein englischer Flieger Bomben auf das belgische Hauptquartier abgeworfen hat, so ergibt sich also die Sachlage, daß ein englischer Flieger den belgischen König und das belgische Hauptquartier, sowie die belgischen Kirchgänger in schwerster Weise gefährdet hat.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die untätige Saloniki-Armee.

Der Pariser „**Temps**" äußert wiederum seine Ungeduld über die Untätigkeit Sarrails. Er schreibt: Es ist bedauerlich, daß die Saloniki-Armee noch nichts geleistet hat. Vermutlich wurden die Operationen nur aufgeschoben, die gegenwärtige Untätigkeit von mehreren hunderttausend Mann läßt sich nur durch ein baldiges Vorgehen rechtfertigen.

Der Sonderberichterstatter des „**Secolo**" drahtet aus Saloniki, die Armee Sarrail würde sich demnächst rühren. Die Orient-Armee müsse endlich die Früchte der ungeheuren Opfer bringen, die sie gekostet habe.

* * *

Der türkische Krieg.

Schlechter Zustand der russischen Kaukasus-Armee.

Das russische Heer in Kleinasien befindet sich nach Petersburger Berichten in trostlosem Zustande. Es ist zwar in zahlenmäßiger Truppenstärke recht bedeutend, aber die **gut geschulten Regimenter** mußten zu unentbehrlichem Ersatz **an die Südwestfront** geschafft und durch halbausgebildete Rekruten ersetzt werden. Außerdem haben die **Versorgungsschwierigkeiten** jede Offensivlust beseitigt. Seitdem die bei den Bewohnern vorgefundenen Vorräte aufgebraucht sind, herrscht geradezu **Hungersnot**. In Petersburg herrscht die Auffassung, daß die Armee nicht lange mehr ihre alten Stellungen behaupten kann.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Vermißter schwedischer Passagierdampfer.

Nach Meldung aus Stockholm fehlt von dem schwedischen Amerika-Dampfer „**Stockholm**", der am 20. Juni mit 800 Reisenden Newyork verlassen hat, jede Nachricht. Das Schiff ist mit Funkentelegraphie ausgerüstet.

Versenkte Schiffe.

Wie der Pariser „Temps" meldet, wurde der **französische Küstenfahrer „Saint Jacques"** vor der **holländischen Küste** torpediert. 9 Mann sind ertrunken.

Lloyds meldet aus **Licata**: Der norwegische Dampfer „Molina" hat hier die Mannschaft des **Dampfers „Teano" der Wilson-Linie** an Land gesetzt. Der Dampfer „Teano" ist von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 2. Juli. (Das hiesige Realprogymnasium) wurde am Sonnabend durch Herrn Provinzialschulrat Gall-Danzig einer Revision unterzogen.

Stallupönen, 30. Juni. (Bürgermeisterwahl.) In einer gestern abend stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr kommissarischer Bürgermeister Heiser auf die Dauer von 12 Jahren zum Bürgermeister der Stadt Stallupönen gewählt.

Bromberg, 29. Juni. (Stadtbaurat Mählmann) ist im Felde durch einen Halsschuß verwundet worden. Wie er selbst schreibt, macht die Besserung gute Fortschritte.

Spendet für unsre deutschen Gefangenen!

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Sergeant Gottfried Kuhn (Inf. 176) aus Baumgarth, Kreis Culm; Otto Friese (Res.-Inf. 73) aus Klein Tarpen, Kreis Graudenz; Arthur Janz (Res.-Inf. 61) aus Graudenz; Hermann Bothke (Inf. 343) aus Gurske, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant d. R. und Regts.-Arzt Barz (Ul. 8), Sohn des Rittergutsbesitzers Barz-Buchhof, Kreis Schlochau; Leutnant und Komp.-Führer Fritz Torkler, bekannter ostdeutscher Rasensportler, Sohn des Seminar-Ökonomen Torkler in Osterode. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Walter Grabowski (Fußart. 15); Feldgeistlicher Hannemann, zuletzt Vikar in Groß Komorsk, Sohn des Hauptlehrers Hannemann in Groß Gensnick; Etappen-Telegraphensekretär Fett aus Bromberg; Vizefeldwebel Alfred Gosda aus Graudenz; Lehrer Bernhard Pier aus Siemon; Musketier Alex Taudeck (Inf. 188), Sohn des Arbeiters Alex Taudeck in Dirschau.

— (Personalie aus dem Landkreise Thorn.) Der Rittergutsbesitzer Johann von Donimirski in Lissomitz ist als Waisenrat für den Gutsbezirk Lissomitz bestätigt.

— (Liste der Austauschgefangenen.) Die am 30. Juni erschienene Ausgabe 1032 der deutschen Verlustlisten enthält die fünfte Liste der aus Rußland zurückgekehrten preußischen Austauschgefangenen.

— (Die großen Ferien) dauern in Westpreußen bekanntlich vom 14. Juli bis 16 August. In den Nachbarprovinzen sind sie, wie folgt, festgesetzt: in Ostpreußen vom 30. Juni bis 2. August, in Posen vom 6. Juli bis 8. August, in Pommern vom 15. Juli bis 17. August, in Schlesien vom 4. Juli bis 8. August.

— (Verbreitung falscher Gerüchte.) In letzter Zeit sind mehrfach leichtfertig haltlose, nach Auskunft maßgebender Stellen jeder Grundlage entbehrende Gerüchte im Publikum verbreitet worden. Wir weisen darauf hin, daß die leichtfertige Verbreitung falscher Gerüchte, welche zur Beunruhigung der Bevölkerung führen können, strafbar ist. Es muß daher dringend vor der Weiterverbreitung solcher Gerüchte gewarnt werden; es ist patriotische Pflicht eines jeden, den Verbreiter derartiger Gerüchte rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

— (Aberglaube in Thorn.) Wie wir hören, ist in Hohensalza das Gerücht verbreitet, daß die Stadt am 10. Juli durch ein Erdbeben untergehen werde. Sie wird zwar nicht untergehen, aber für Hohensalza hat das Gerücht wenigstens insofern einen gewissen Sinn, als diese Stadt — wie auch Staßfurt mit seinem berühmten Steinsalzbergwerk — in einigen Teilen unterhöhlt ist, weshalb vor einigen Jahren auch die Kirche gefährdet war. Wahrscheinlich hat sich dieses Gerücht auch nach Thorn verpflanzt, wo es natürlich gleich „lokalisiert", d. h. auf unsere gute Stadt Thorn angewendet wurde, obwohl diese auf festem Grunde ruht und hier nur vor vielen Jahrhunderten einmal ein schwaches Beben der Erde verspürt wurde, das sicherlich von vielen garnicht beachtet sein wird. So starke Erdbeben, daß Häuser davon zerstört werden können, gibt es nur in Städten, die in der Nähe des Meeres liegen, wie Lissabon, Caracas, Messina, wie bekanntlich auch die tätigen Vulkane sämtlich am Meere liegen. Daraus kann man ersehen, wie grundlos das Gerücht ist, daß Thorn am 18. Juli untergehen werde, und wie töricht alle diejenigen sind, die solchen Unsinn glauben und nachschwatzen.

— (Spende für Kriegsgefangene.) Über das bisherige Ergebnis der Spende in Thorn ist noch nichts bekanntgegeben; soweit die Büchsen inbetracht kommen, die erst am Schluß der Sammelwoche geöffnet werden, ist auch noch nichts bekannt. Um den Sonntag recht auszunützen, sind von Herrn Rektor Krieger nachmittags Mittelschüler in alle Gartenrestaurants, in denen Konzerte stattfanden, mit der Sammelbüchse entsandt worden; im übrigen wird daran festgehalten, daß Spenden nur durch Zeichnung in den ausgelegten Listen und Gaben für die in den Wirtschaften aufgestellten Opferstöcke geschehen sollen, ohne daß irgend ein Zwang ausgeübt wird. Nur in den Schulen werden noch Beiträge klassenweise eingesammelt werden. Die Ansichtskarten, die auf der Bromberger Straße angeboten wurden, stammten aus Podgorz, von wo die kleinen Verkäuferinnen über die Pfahlbrücke in das fremde Revier gekommen waren. Die patriotische Gemeinde Podgorz hatte nämlich am Sonntag einen Opfertag veranstaltet, an dem diese Karten, mit dem Bildnis der Kaiserin oder mit einem Gedicht, sowie Metallnadeln, in denen ein gefesselter Krieger ausgeprägt war, durch Straßenverkauf vertrieben wurden, wodurch eine Bruttoeinnahme von 648 Mark erzielt wurde.

— (Künstlerkonzerte.) Wie die Vereinigung der Musikfreunde Thorns mitteilt, sind für den nächsten Winter fünf Konzerte in Aussicht genommen, von denen das erste im Oktober stattfinden soll.

— (Männergesangverein Thorn-Mocker.) Der Verein, dem sich auch einige passive Mitglieder angeschlossen hatten, unternahm gestern einen Ausflug nach dem Wasserwerk.

— (Der gestrige Sonntag) war, da die langerwartete heiße Welle schon am Sonnabend eingesetzt hatte, heiter und warm, wie es jetzt dem Landmann und dem Städter gleich erwünscht ist. Die Ausflugsorte waren daher sämtlich stark besucht, besonders Ziegeleipark, Tivoli und Soolbad Czernewitz, das nun bald auch für die Badegäste den Mittwoch-Dampferverkehr einrichten wird. Eine patriotische Färbung erhielt das Leben und Treiben durch die Sammlungen für die Kriegsgefangenen.

— (Gefunden) wurde eine Kinderhandtasche.

Aus dem Landkreise Thorn, 3. Juli. (Hebung der Rindviehzucht.) Wie an anderer Stelle mitgeteilt, fand in Königsberg am 29. und 30. Juni die 71. Zuchtvieh-Ausstellung der Ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft statt. Bei der Auktion hat auch ein Landwirt des Thorner Kreises, Herr Domänenpächter Hasbach auf Schloß Birglau, einen wertvollen Zuchtstier erworben, den viertbesten der zum Verkauf gestellten Bullen. Es ist dies, was alle Züchter interessieren wird, der 1½ Jahre alte Stier „Saturn", Quitzow-Ilse entstammend, die dem Zuchtviehbestande des Rittergutes Ober Alkehnen bei Goldschmiede (Besitzer Reichel) angehören. Der Preis, mit 800 Mark mindestens angesetzt, steigerte sich auf den Zuschlagspreis von 5100 Mk. Er wurde nur noch von dem vier anderer Stiere übertroffen: 2, die je 5700, und 2, die 6800 bezw. 8600 Mark brachten, der letztgenannte Stier „Cognac" von „Krösus" und „Rebe" des Rittergutes Görken bei Klein Dexen, den Möller-Mörln erstand. Es verdient hohe Anerkennung, daß unsere Großgrundbesitzer selbst in der Kriegszeit solche Opfer nicht scheuen, Art und Beschaffenheit des Rindviehs immer mehr zu verbessern, was weiteren Kreisen zugute kommen wird; Herr Domänenpächter Hasbach erwirbt sich damit ein Verdienst um die Hebung der Rindviehzucht im Culmer Land.

Letzte Nachrichten.

Die russischen Verluste.

Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangenen-Aussagen und sonstiges Material ermöglichen nunmehr ein Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man gehe nicht fehl in der Annahme, daß für jeden Truppenkörper 50 bis 75 Prozent des Bestandes Ersatztruppen bereitgestellt waren. So hatte das 53. russische Infanterie-Regiment am 6. Juni 3250 Mann, vier Tage später nur noch 800 Mann. Am 14. Juni wurden 2200 Mann Ersatz in das Regiment eingestellt, aber schon am 21. Juni waren 8 Kompagnien ganz aufgerieben, während drei andere nur 20 bis 50 Gewehre zählten. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich bei den meisten anderen Truppenkörpern. Das russische Südwestheer habe in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt.

Bittschrift um Begnadigung Casements.

Rotterdam, 3. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß in England und Irland eine Bittschrift um Begnadigung Casements unterzeichnet wird.

Vertagung der italienischen Kammer.

Rom, 3. Juli. Meldung der „Agenzia Stefani". Die Kammer hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der über die vorläufigen Budgetzwölftel debattiert wurde. Der Kriegsminister, der Finanzminister, der Schatzminister und der Ministerpräsident Boselli nahmen das Wort. Es wurde einstimmig eine von der Regierung angenommene Tagesordnung angenommen, wonach die Regierung zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten die nötigen Maßnahmen zu treffen habe. Die vorläufigen Budgetzwölftel wurden mit 317 gegen 30 Stimmen bewilligt, worauf die Kammer sich in die Sommerferien vertagte.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 3. Juli. Im amtlichen Bericht vom Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme herrschte die ganze Nacht hindurch ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stießen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, mußten aber infolge unseres Feuers in Unordnung zurückfluten. 200 Gefangene mit 6 Offizieren blieben in unseren Händen. Die Franzosen besetzten nach lebhaftem Kampfe das Dorf Curlu. Südlich der Somme halten die Franzosen alle gestern eroberten Stellungen und rückten im Laufe der Nacht zwischen Hardecourt und Asservillers vor. Die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangen genommenen und verwundeten Deutschen übersteigt 5000. Auf dem linken Ufer der Maas gelang es den Deutschen, nördlich des Waldes von Avocourt in einem Gegenangriff abends in vorgeschobene Grabenstücke einzudringen, ein Gegenangriff warf sie aber vollständig wieder hinaus. Auf den östlichen Abhängen des „Toten Mannes" drangen die Franzosen kämpfend in die Gräben des Gegners, töteten etwa 50 Deutsche, nahmen ungefähr 20 gefangen und führten auch Maschinengewehre mit sich fort. Auf dem rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Werk Thiaumont, in dem sich die Franzosen festgesetzt haben, leicht zurückgewiesen.

Im amtlichen Bericht vom Sonntag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages zu unserem Vorteil in der Gegend von Hardecourt und von Curlu fortgesetzt. Südlich der Somme haben wir an vielen Stellen in der zweiten feindlichen Linie Fuß gefaßt. Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangenen und verwundeten Deutschen überschreitet nach den bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 150 Offiziere. Geschütze und zahlreiches Material sind gleichfalls in unseren Besitz gefallen. Unsere Verluste waren sehr gering. Unsere Flugzeuge schossen drei feindliche Fesselballons in der Gegend von Verdun in Brand. Unteroffizier Schainas schoß sein 5. deutsches Flugzeug ab. In der Nacht zum 2. Juli warf eines unserer Flugzeuggeschwader auf die Bahnhöfe von Longuyon, Wiedenhofen und von Dun an der Maas Bomben. Auf einem anderen Bahnhof wurde ein Eisenbahnzug durch Bomben zerstört. Die Deutschen schossen einige großkalibrige Granaten in Richtung auf Nancy und Belfort. Heute früh warf ein feindliches Flugzeuggeschwader mehrere Bomben auf die offene Stadt Luneville. Der Fall wurde für Vergeltungsmaßregeln zur Kenntnis genommen.

Neue Unruhen in Marokko.

Paris, 3. Juli. Nach Meldung des „Temps" sind in der Gegend von Fez—Taza neue Unruhen ausgebrochen. Die Stellung von Tarzoni im Abschnitt von Suigon wurde angegriffen und mußte energisch verteidigt werden. Auch zwischen Mogador und Agadir mußten die französischen Truppen Streifzüge unternehmen.

Von der englischen Offensive.

London, 3. Juli. Die Engländer haben Fricourt genommen. Bis Mittag machten sie in den Kämpfen zwischen Ancre und Somme etwa 800 weitere Gefangene, was eine Gesamtsumme von 3500 Mann ergibt.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung. Aus Südpersien liegen keine neuen Meldungen vor. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum währt der örtliche Artilleriekampf ohne Unterbrechung fort. Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Tschoruk Schritt für Schritt mit gutem Erfolg weiter vor. Gestern besetzten unsere Verfolgungs-Kolonnen einige neue Stellungen des Feindes und erweiterten hierdurch das okkupierte Gebiet. Wir machten in diesen Kämpfen 20 Gefangene. Zwei feindliche Flieger, die den Eingang der Dardanellen-Meerengen überflogen, mußten vor unserem Feuer in Richtung auf Imbros entfliehen. Sonst nichts neues.

Berliner Börse.

Die Börse sieht mit ruhiger Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen entgegen. Von einer Geschäftstätigkeit war allerdings kaum etwas zu bemerken, jedoch kam eine ziemlich feste Stimmung insofern zum Ausdruck, als bei dem Fehlen irgendwelchen Angebots nur gut behauptete Kurse genannt wurden. Auf dem Anleihemarkt trat keine Aenderung ein. Tägliches Geld 4½ Prozent und darunter.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 1. Juli Geld	am 1. Juli Brief	am 30. Juni Geld	am 30. Juni Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17½	5,19½	5,17½	5,19½
Holland (100 Fl.)	224¾	225¼	224¾	225¼
Dänemark (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweden (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	102⅞	103⅛	102⅞	103⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69.45	69.55	69.50	69.60
Rumänien (100 Lei)	86⅛	86⅝	86⅛	86⅝
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	28.	1,32	29.	1,28
Chwalowice	28.	1,62	29.	1,63
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,84 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Osten.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. Juli. Fortdauernd warm, zeitweise heiter, Gewitterneigung.

Am 27. v. Mts. fiel bei einem freiwilligen Nachtstreifgange unser einziger, lieber Sohn

Kurt Schäfer,

Unteroffizier d. R. im Inf.-Regt. Nr. 375.

Thorn-Mocker den 2. Juli 1916.

Namens aller Hinterbliebenen:

Richard Schäfer, techn. Eisenbahnobersekretär, und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 30. Juni erlöste Gott, der Herr, unsere vielgeliebte Schwester

Ida

von ihrem langen, schweren Leiden.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Thorn den 3. Juli 1916

Auguste Zimmermann, Lyzeallehrerin.

Die Beerdigung fand heute, nachmittags, vom Bahnhof Thorn-Mocker aus auf dem ev.-luth. Friedhofe statt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 5. Juli**, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Durch Urteil des Schöffengerichts vom 20. Februar 1916 ist der Schiffseigner Leonhardt Engelhardt wegen Beleidigung des Feldgendarmen Marquard zu 15 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Thorn den 29. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht,
gez. Wollenberg.

Ausgefertigt.
Thorn den 29. Juni 1916.

Bunge,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am
Dienstag den 4. Juli 1916, nachmittags um 3 Uhr,
werde ich auf Güterbahnhof Thorn-Mocker für Rechnung wen es angeht:

14 Sack Zigaretten-Abfall

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Klavierstimmen!

Reparieren sämtlicher Musikinstrumente wird fachmännisch ausgeführt.

Aufträge nimmt die Geschäftsstelle der „Presse“ entgegen unter **E. 1280.**

Frachtfrei! Neue Dauerware
Schöne, große **Salzheringe,**
Milch u. Rog. 48 Pfd. Fß. 35 Mk., 28 Pfd. Fß. 23½, Postk. 9,95 Mk.
E. Degener, Swinemünde 77.

Seifenersatz „Famos“,

in ½ Pfund-Stücken, vorzüglich. Ersatz für Hauswaschseife. Große Reinigungskraft und Ausgiebigkeit. Frei verkäuflich. Postpaket, 9 Pfd., 4 Mark franko Nachnahme.

Dr. Marti, München,
Schützenstraße 1 A. 50.

Frauen!

Gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) versende ich das Buch: **„Die Störungen der Blutzirkulation“** von **Dr. Schäffer.** (Prospekt gratis). **Frau Ziervas, Kalk 122 bei Köln,** Kronprinzstraße 19.

24000 Mark

zur 1. Stelle, auch geteilt, sofort zu vergeben.

Angebote unter **N. 1288** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gr. Obstgarten

zu verpachten.
Nähe Thorns, dicht a. d. Straße Nähe Bahnhof.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **11. und 12. Juli 1916** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.



Zentrifugen

in allen Größen,

Buttermaschinen, Fahrrad-Mäntel und -Schläuche

in großer Auswahl, einige gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen und Zentrifugen** stehen billig zum Verkauf bei

E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Aelterer, ehrenwerter Mann,

viele Jahre in Thorn bereits als Bote tätig gewesen, mit guten Zeugnissen, **sucht** baldigst ähnliche Position.

Gefl. Anerbieten unter **G. 1257** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Registratur,

Herr od. **Dame**, mit Erfahrungen in der Bearbeitung umfangreicher Registratur, gesucht.

Angebote unter **G. 1232** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige

Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Bau- u. Möbeltischler

stellt ein

Sodtke. Königstraße 25.

Tücht. Montagearbeiter, Schlosser, Schmiede

sofort melden **Restaurant Neitzel,** Mellienstr. 138.

Statt Karten.

Ihre durch Kriegstrauung vollzogene **Vermählung** zeigen an

Bäckermeister H. Hähne und Frau Sierene, geb. Peitsch.

Neubruch, 1. Juli 1916.

Zur Nachricht!

Sonntags sind meine Geschäftsräume
in den Monaten **Juli** und **August** geschlossen.
Wochentags: Geschäftszeit von 8–1½ und 3–8 Uhr.

Thorn den 28. Juni 1916.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.
Tuch-, Manufakturwaren-, Teppich-, Linoleum-Handlung. Landwirtschaftliche Samenhandlung.
Gegründet im Jahre 1839.

Rübenbahngleise und Rübenwagen.

Projektierung und Bau

kompletter fester Feldeisenbahnanlagen.

Vertreter und Ingenieurbesuch kostenlos.

Gesellschaft für Feldbahnindustrie
Smoschewer & Co., Bromberg,
Bahnhofstraße 31 b. Fernruf 431.

D. B. B. Benzol,

unvermischt, für alle Zwecke liefert sofort

Alfred Moddelsee, Graudenz,
Telephon 847. Schwerinstraße 2/4.

Bei **Hals- u. Lungenleiden**

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma ꝛc. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgem. Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenfrei. Ploetz & Co., Berlin SW 68.

Für mein Speditions- u. Verzollungsgeschäft suche zum baldigen Antritt

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Adolph Aron.

Selterabzieher

und **kräftige Frauen** zum Flaschenspülen stellt bei hohem Lohn sofort ein

A. E. Pohl.

Tüchtige

Arbeiter

stellt sofort ein

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,
Mellienstraße 8.

Einen tüchtigen, ordentlichen

Arbeitskutscher

stellt sofort bei hohem Lohn ein

G. Soppart, Dampfsägewerk.

Ordentlichen

Bierfahrer

und **Arbeiter** stellt ein

Thorner Brauhaus.

Hausdiener oder -bursche,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden bei

Robert Liebchen.

Einen kräftigen Laufburschen

stellt sofort ein

A. Schröder, Copernikusstr. 41.

Aeltere Dame,

die sich der Erziehung u. Pflege **zweier Knaben** v. 6 u. 8 Jahren widmen möchte, sofort gesucht. Genaue Angeb. unter **Z. 1275** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche von sofort

tüchtiges, sauberes Mädchen,

welches kochen und etwas nähen kann, zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum baldigen Antritt

Kontoristin,

in allen Kontorarbeiten bewandert, gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit erbitten

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

Buchhalterin

für das Kontor einer größeren Maschinenfabrik sofort gesucht.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe früherer Tätigkeit erbeten unter **C. 1278** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Lehrdamen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Hedwig Strellnaner,
Inh.: **Julius Leyser,**
Breitestraße 30.

Lehrmädchen

aus anständiger Familie gesucht.

A. Petersilge, Tapisseriegeschäft.

Frau

zur **Führung eines einfachen Haushalts** (einzelnen Herrn) gesucht.

Zu erfr. Seglerstr. 25, 1, r., v. 12–3.

Suche eine Gartenfrau.

C. Wandelt, Friedhofsgärtner, Kirchhofstraße 34.

Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,
Mellienstraße 8.

Suche von sofort perfektes

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Justizrat Radt,
Körnerstraße 8.

Jüngeres Hausmädchen

sofort gesucht.

Angebote unter **M. 1287** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes tücht. Mädchen,

das kochen kann, sofort gesucht.

Weinbergstraße 40.

Eine Aufwärterin

gesucht Fischerstraße 38 a, 1.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 4. Juli 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Ers.-Inf.-Regts. 61, unter pers. Leitung des königl. Obermusikmeisters **Nimtz.**

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Schützenhausgarten.

Täglich:

Frei-Konzert von erstklassiger **Damenkapelle,**

Dir.: **Otto Goedicke.** — Anfang 7 Uhr abends.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den oberen Räumen statt.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Ab 3. Juli täglich:

Künstler-Konzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Saubere Aufwärterin

für Fährbetrieb sucht

W. Huhn. Fährwartehalle, Kontor.

Aufwärterin wird ges.

Mellienstraße 70, 2 Tr., links.

Aufwartemädchen

für vormittags sofort gesucht.

Bankstraße 6, parterre.

Sauberes, ehrliches

Aufwartemädchen

für ganzen Tag von sofort gesucht.

Parkstraße 31, 1 Treppe.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht.

Baderstraße 30, 2 Tr.

Junges Mädchen

zur Aufwartung sofort für den ganzen Tag gesucht. Wilhelmstr. 11, vorn, 2 r.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Talstraße 22, 3 l.

Aufwärterin gesucht.

Schillerstraße 8, 2.

Aufwartemädchen für den ganzen sofort gesucht.

Mellienstraße 101, 2 l.

Aufwärterin für die Vormittagsstunden kann sich melden

Elisabethstraße 10, 2.

Aufwartemädchen gesucht.

Schulstraße 16, parterre.

Ein schulfreies

Mädchen

für den ganzen Tag gesucht

Brombergerstraße 31, 1, l.

Suche **Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.**

Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. 9. oder 1. 10. eine

3–4-Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht und möglichst kleinem Garten. Angebote mit Preisangabe sind unter **Q. 1291** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Junges Ehepaar sucht vom 1. 10. ab eine

3-Zimmerwohn. mit Zubehör.

Bromberger Vorstadt bevorzugt.

Angebote erbeten unter **K. 1285** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alleinsteh. Dame s. frdl. Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör und Gas vom 1. Oktober, evtl. auch früher.

Angebote unter **H. 1258** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aelteres Ehepaar sucht

sonnige 2 bis 3 Zimmerwohnung

vom 1. 10. Gefl. Angebote unter **W. 1272** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2–3-Zimmerwohnung

in verkehrsreicher Straße zum 1. 10. 16.

C. Lipczynski, Uhrmacher, Gerstenstraße 14.

---

2 gut möbl. Zimmer,

Küche, Mädchengel., Kochgas, mögl. elektr. Licht, Bad p. sofort vielleicht auf längere Zeit gesucht. Bromberger Vorstadt, nahe d. Stadt bevorzugt. Angebote unter **Y. 1274** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht in Thorn evtl. Thorn-Mocker.

Angebote mit Preis unter **J. 1284** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Wohnung

mit Küche und Bad von sofort zu vermieten. Zu erfragen

Rosenowstraße 6, 1 Trp.

Gut möbl. Balkonzimmer, Gas, Bad, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Talstraße 42.

Landwehr-Verein Thorn.

Mittwoch den 5. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,

Monats-Versammlung

im Tivolisaal.

Vorstands-Sitzung
um 8 Uhr.

Bei stattfindendem Konzert haben die Mitglieder freien Zutritt.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel, e. V.

Dienstag, pünktlich 8½ Uhr:

letzte Probe.

A. H. S. C.

Am **Dienstag den 4. Juli,** 8¼ Uhr, bei **Martin.** Löwenbräu. Baderstr. 19.

Brockensammlung.
Verkauf
Mittwoch ½10 Uhr vormittags.

---

2 möbl. Zimmer

in der Nähe der Ulanen-, Pionier- und Wrangelkaserne, evtl. auch **einzeln,** ab 15. 7. zu vermieten. Zu erfr. bei Herrn **Bund,** Mellienstr. 108, ptr.

Möbl. Herrenzimmer

mit Kabinett zu vermieten.

Breitestr. 22, 3 Tr., im Hause des Herrn **Kornblum.**

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer,

Gas, Bad, 1. Etage, an besseren Herrn zu vermieten. **Schillerstr. 8, 1 Tr.**

---

1 auch 2 Zimmer,

gut möbliert, mit Klavier von sofort zu vermieten. Gerstenstr. 9 a, 1 Tr.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu vermieten. Baderstraße 30.

Gut möbl. Zimmer, Brombg. Vorstadt, a. W. Klavier, auch Kochgelegenheit billig zu vermieten. Zu erfr. Waldstr. 25, 4.

Möbl. Zim., a. Wunsch Pension, Brombergerstr. 29, ptr., am Bot. Garten.

---

1 od. 2 möbl. Zimmer

zu verm. Mellienstr. 70, 2 Tr., rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

Balkon, z. verm. Brombergerstr. 31, 1, l.

Stattliche Witwe besseren Standes, Ersparnis, wünscht Herrn in guter Position zwecks Heirat kennen zu lernen. Blonder bevorzugt. Nur ernstgemeinte Angebote finden Berücksichtigung. Zuschr. erb. u. **D. 1279** a. d. G. d. „Presse“.

Warne hiermit jeden, dem Dienstmädchen **Mathilde Müller** aus Steinfurt Aufenthalt zu gewähren, da sie ohne Grund ihre Stellung verlassen hat und ich ihre Zurückführung beantragen werde.

E. Braune, Sulkau.

Die Beleidigung

gegen Frl. **Wanda Smolareck** nehme ich hierdurch zurück. **W. Grünbaum.**

Ein schw. Crêpe de Chine-Schal

Bromberger Anlagen auf einer Bank liegen geblieben.

Der Finder wird gebeten, denselben Neustädtischer Markt 10, parterre, abzugeben.

Gefunden

Handtasche m. Inhalt.

Ernst Böhme, Culm. Chaussee 120.

Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist eine kleine illustrierte Druckschrift der **Elektrizitätswerke Thorn, Ausstellung Bäckerstraße, Durchbruch,** über die Anwendung der Gaswärme zur Sterilisierung von Obst, Gemüse und Fleisch, beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 154. Thorn, Dienstag den 4. Juli 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai — 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

III.

Diese Übergangsphase des zweiten Abschnittes zum dritten ist infolge vielfacher ineinandergreifender Einzelhandlungen und überraschender Wendungen in ihrem Aufbau episodenhaft und einigermaßen verwickelt.

Etwa 7 Uhr 45 Minuten nachmittags lösen sich die bis dahin in der Nähe des englischen Schlachtkreuzergeschwaders stehenden kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer von diesen los und wenden sich in schnellem Angriff gegen unsere Panzerkreuzer, die den auf sie abgefeuerten Torpedos durch Abwenden ausweichen. Während sich unsere kleinen Kreuzer mit den bei ihnen stehenden Flottillen diesem Angriff entgegenwerfen, erhalten sie überraschend Feuer aus schwerem Geschütz aus nordöstlicher Richtung. Aus der den nördlichen und nordöstlichen Horizont überlagernden schmutzigen Dunstschicht treten schattenhaft einzelne Schiffsrümpfe feindlicher Schlachtschiffe hervor. Da der Angriff der feindlichen leichten Streitkräfte pariert ist und das schwere Feuer schnell an Heftigkeit zunimmt, drehen unsere kleinen Kreuzer den Panzerkreuzern nach. Sie erhalten dabei schwere Treffer. Wiesbaden wird durch einen Schuß in die Maschine manövrierunfähig und muß stoppen. Teile unserer Flottillen gehen, die Gefahr der sich plötzlich enthüllenden Lage erkennend, unverzüglich zum Torpedoangriff gegen die neu auftretenden Linienschiffe vor. Im Anlaufe näher kommend, erkennen sie eine lange Linie von mindestens 25 Schlachtschiffen, die zunächst auf nordwestlichen bis westlichem Kurse Vereinigung mit ihren Schlachtkreuzern und mit der Queen Elizabeth-Division suchen, dann aber kehrt machen und einen östlichen bis südöstlichen Kurs aufnehmen. Der Angriff wird unter schwerem Feuer an die feindliche Linie herangetragen. Der alle diese Bewegungen verursachende, bereits erwähnte, unter vollem Einsatz ausgeführte Vorstoß der leichten feindlichen Streitkräfte gegen unsere Panzerkreuzer ist von englischer Seite anscheinend unter dem Eindruck unternommen worden, daß sich unsere Streitkräfte in die Lücke zwischen ihrem Gros und die zur Zeit noch westlich unserer Panzerkreuzer stehende Queen Elizabeth-Division hineinschieben und diese vom Gros abdrängen könnten. Die feindlichen Schlachtkreuzer waren wohl nicht mehr in der Lage, diese Lücke zu schließen. Von der Queen Elizabeth-Division ist unterdessen ein Schiff ausgefallen, das sich etwa 7 Uhr 20 Minuten mit geringer Fahrt und stark überliegend aus der Linie entfernt. Um die seit 8 Uhr in schwerem Feuer stilliegende Wiesbaden entspinnt sich sofort ein heißes Ringen. Ein Versuch der Schwesterkreuzer und Torpedoboote, sie aus ihrer hilflosen Lage zu befreien, muß aufgegeben werden, da er angesichts des schweren Feuers aussichtslos ist und nur zu neuen Verlusten hätte führen müssen. Der Gegner macht verzweifelte Anstrengung, ihr den Todesstoß zu versetzen, indem er ein Geschwader älterer Panzerkreuzer vorschickt, deren Angriff, wie später gezeigt werden wird, völlig zusammenbricht. Schließlich sucht auch der Flottenchef die Brave durch die Bewegungen des Gros zu decken, muß aber in höherem Interesse mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von ihr ablassen. Das tapfere Schiff treibt, zwar unrettbar, aber unbesiegt auf dem Schlachtfelde weiter und sinkt dann mit wehender Flagge.

Die hier geschilderten Kampfhandlungen reichen zum Teil schon in den **nächsten Abschnitt** der Schlacht hinein, dessen Beginn man etwa auf 8 Uhr nachmittags festsetzen kann.

III.



Es war bereits gesagt, daß eine unserer Flottillen bei ihrem Angriff gegen die im Nordosten gesichteten feindlichen Linienschiffe die Phalanx der englischen Hauptmacht entdeckt. Danach kann bei unserer Flottenleitung kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir der vollzählig versammelten englischen Flottenmacht gegenüberstehen. Die weltgeschichtliche Entscheidung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der fast doppelt überlegenen Seemacht Englands aufnehmen soll, ist auf des Messers Schneide gestellt. Die Zeit türmt sich. Minuten erweitern sich zu ewiger Bedeutung. Ein Völkerschicksal ist in die Hand des Führers gelegt. Der Augenblick fordert den Entschluß. Der ihn faßte, kannte Waffen und Streiter. Er lautete: **Angriff!** Da die feindlichen Linienschiffsgeschwader den nach dem Angriff ablaufenden Booten in der sie umlagernden Dunstwolke wieder aus Sicht kommen, hält unser Linienschiffsgros zunächst auf diese Dunstwolke und die mitten in schweren Einschlägen liegende Wiesbaden zu. Unser Torpedoboots-Angriff auf die im NO gesichteten Linienschiffe trifft auch auf feindliche Zerstörer, die unter Führung eines kleinen Kreuzers nach Westen durchzubrechen versuchen. In dem sich entspinnenden Artilleriegefecht werden 2 Zerstörer, darunter einer mit der Bezeichnung 04 *) zum Sinken gebracht. Der kleine Kreuzer und zwei weitere Zerstörer werden schwer beschädigt. Unsere Panzerkreuzer haben sich vor die Spitze unseres Gros gesetzt. Im weiteren Vorlaufen stoßen sie auf die aus der Qualmwand erneut auftauchende feindliche Linie, mit der sie nach Süden abbiegend sofort in ein ungleiches sehr heftiges Artillerieduell verwickelt werden. Ein in dieser Zeitspanne wohl vom englischen Gros aus in der Richtung der treibenden Wiesbaden angesetzter schneidig durchgeführter Angriff kleiner Kreuzer und Zerstörer, der durch ein vom feindlichen Gros her in Richtung der treibenden Wiesbaden vorbrechendes Geschwader von 5 Panzerkreuzern der Minotaur-Achilles- und Duke of Edinburgh-Klasse gestützt wird, trifft, wohl infolge des Dunstes, überraschend auf unsere Panzerkreuzer und auf das Gros. Von den kleinen Kreuzern wird durch Schiffe des Spitzen-Geschwaders einer versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Der Rest entkommt. Der Stoß der feindlichen Panzerkreuzer bricht unter schweren Verlusten zusammen. Defence und Black Prince werden nach heftigen durch Treffer hervorgerufenen Explosionen bewegungsunfähig und sinken. Der Panzerkreuzer Warrior erreicht als Wrack noch die eigene Linie und muß später aufgegeben werden.

Die Handlungen des dritten Abschnittes entwickeln sich zu ihrer ersten Hauptphase. Der schwere Artilleriekampf der Spitze gegen die gewaltige Front des feindlichen Gros pflanzt sich von unseren Panzerkreuzern durch das vorderste Geschwader von Schiff zu Schiff weiter fort, während das folgende Geschwader die nördlich stehende Queen Elizabeth-Division unter Feuer nimmt. Auf englischer Seite sind über 50 38 Zentimeter Geschütze und je etwa 120 34,3 und 30,5 Zentimeter Geschütze in voller Tätigkeit. An beiden Enden der englischen Hauptlinie, die sich aus drei Geschwadern zu je etwa 8 Schiffen, also ungefähr 24 Großkampfschiffen zusammensetzt, stehen schnelle Divisionen, auf dem nördlichen Flügel 3 Schlachtkreuzer des Invincible-Typs, auf dem südlichen 3 der eben fertiggestellten Royal Sovereign-Klasse.

Unsere Panzerkreuzer und der vordere Teil unserer Linie verschwinden zeitweise in Wassersäulen und Sprengwolken. Aber auch beim Feinde wird gute Wirkung beobachtet. Auf unseren Schiffen kommen alle Waffen zum Tragen. Besonders zwischen 8 Uhr 20 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten werden viele Treffer, zum Teil von mächtigen Stichflammenerscheinungen und Explosionen begleitet, deutlich gesehen. Von mehreren Stellen wird einwandfrei beobachtet, daß 8 Uhr 30 Minuten ein Schiff der Queen Elizabeth-Klasse unter ganz ähnlichen Symptomen in die Luft fliegt wie vorher Queen Mary. Ferner sinkt in dieser Phase der Schlachtkreuzer Invincible schwer getroffen in die Tiefe. Ein Schiff der Iron Duke-Klasse hat schon vorher einen Torpedotreffer erhalten, eins der Queen Elizabeth-Klasse ist anscheinend in die Rudereinrichtung getroffen, es fährt einen Kreis und seine Artillerie schweigt. Auf unserer Seite vermag von 8 Uhr 45 Minuten an der Panzerkreuzer Lützow seinen Platz in der Linie nicht mehr zu behaupten. Nach wenigstens 15 schweren Treffern muß er Fahrt vermindern, bleibt aber bewegungs- und schwimmfähig und zieht sich aus dem Gefecht. Der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper schifft sich in schwerem Feuer an Bord eines Torpedoboots auf einen anderen Panzerkreuzer um. Etwa um diese Zeit werden Teile unserer Flottillen auf das feindliche Gros zum Angriff gebracht und kommen gut zu Schuß. Detonationen werden gehört. Eine Flottille verliert eins ihrer Boote durch schweren Treffer. Ein feindlicher Zerstörer wird, durch einen Torpedo getroffen, sinkend gesehen.

Nach diesem heftigen Stoße mitten in den überlegenen Feind hinein verlieren die Gegner einander in Rauch und Pulverqualm aus Sicht. Als das Artilleriegefecht dabei kurze Zeit vollkommen verstummt, setzt der Flottenchef alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoße an.

Den Panzerkreuzern, die mit Flottillen-Geleitkreuzern und Torpedobooten wieder an der Spitze stehen, schlägt bald nach 9 Uhr aus dem Dunstschleier erneut heftiges Feuer entgegen, das sich kurz darauf auch wieder auf die vorderste Division des Spitzengeschwaders legt. Die Panzerkreuzer, die während der Umschiffung des Admirals Hipper vorübergehend vom Kommandanten des Derfflinger geführt werden, werfen sich jetzt mit rücksichtslosem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Topedoboote auf die feindliche Linie. Ein

*) Anmerkung: Die Bezeichnungen sind unter den Gefechtsverhältnissen nicht immer durchaus sicher erkannt.

Amerikas Kriegswerkstatt.

(Nachdruck verboten.)

Das riesigste Versuchslaboratorium der Welt, das ausschließlich kriegerischen Zwecken dienen soll, wird demnächst in Amerika erstehen. Sein Schöpfer ist der Marinesekretär Daniels, der dabei von dem Gedanken ausging, nur jene Kriegsmacht könne in Zukunft siegreich sein, die von dem Erfindergeist des ganzen Landes getragen werde, und deshalb handle es sich zunächst darum, die „schlummernde Erfindungsgabe des Landes zu wecken“.

Zunächst hat man einen technischen Beirat gebildet, der die Sache in die Hand nimmt und der durch je zwei Mitglieder der elf größten amerikanischen Gesellschaften besetzt wird, sodaß der Beirat aus 22 Köpfen besteht. Der Vorsitzende ist Thomas A. Edison. Unter den übrigen Mitgliedern des Beirats finden wir sehr hervorragende Leute. Wir erwähnen vor allem den Träger des in diesem Jahre verliehenen Nobelpreises für 1914 Josef W. Richards, ferner Dr. L. H. Baekeland, den Erfinder des „Bakelit“, den Direktor Whitney von der General Electric Company usw. usw.

Das gewaltigste Werk, das dieser „Advisory Board of Inventions“, wie sein offizieller Name heißt, in Angriff nehmen wird, ist aber das Riesenlaboratorium für Forschungs- und Versuchszwecke, für das der Voranschlag den Betrag von nicht weniger als 22 Millionen Mark vorsieht. Es wird in einer Weise ausgestattet werden, dem sich bisher nichts ähnliches an die Seite stellen läßt. Welche einzigartigen Einrichtungen man treffen will, davon spricht schon der Umstand, daß das Laboratorium u. a. auch mit einem lediglich für Versuchszwecke dienenden Dock ausgerüstet werden soll, dessen Größe so bemessen ist, daß es die größten Kriegsschiffe der Zukunft, nämlich solche bis über 30 000 Tonnen Wasserverdrängung aufzunehmen vermag. Des weiteren werden mit dem Laboratorium noch Einrichtungen für Versuche auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, der Herstellung von Munition und Sprengstoffen, der drahtlosen Telegraphie, des Torpedowesens, der Chemie, der Physik, der Elektrizität usw. usw. verbunden sein. Man wird dort ganze Eisengießereien aufstellen, ja sogar eine besondere Bühne errichten, auf der — Films vorgeführt werden können! Das mag im ersten Augenblick vielleicht etwas befremdlich anmuten, aber tatsächlich ist der Film imstande, in der Technik eine heute vielleicht noch nicht genügend beachtete Rolle zu spielen. Es sei nur daran erinnert, daß ihn z. B. der Amerikaner Taylor mit großem Erfolg dazu verwendete, um bei Arbeiten in Werkstätten Fehler bei gewissen Vorgängen herauszufinden, diese zu verbessern und dadurch die Arbeitszeit abzukürzen. Natürlich bedarf ein solches Laboratorium auch fortlaufender ständiger Unterstützung, und so wurde ein jährlicher Etat im Voranschlag auf 10—14 Millionen Dollar festgesetzt.

Was man nun davon halten soll und ob dieses Riesenlaboratorium wirklich den erhofften Nutzen für die kriegerische Entwicklung Amerikas und insbesondere seiner Kriegsmarine stiften wird? Es ist schwer, in dieser Hinsicht etwas zu prophezeien, im allgemeinen aber ist der Grundgedanke zu einer Erfindung gewöhnlich der Einfall eines Einzigen. Ob nun ein Einziger, wenn er einen genialen Gedanken faßt, diesen nicht lieber für sich behalten und ihn für sich durch Patente schützen lassen wird, anstatt ihn dem „Advisory Board“ zur gefälligen, weiteren Benutzung anzubieten? Hierzu kommt der Umstand, daß gerade in dieser Kommission die Direktoren der bedeutendsten amerikanischen technischen Erwerbsgesellschaften sitzen. Werden sie Erfindungen, die bei ihrer Gesellschaft, deren Wohl sie zu fördern haben, gemacht werden, dem Laboratorium des „Advisory Board“ ohne weiteres herausgeben müssen, oder müssen sie nicht vielmehr aus solchen Erfindungen den besten Nutzen für ihre eigene Gesellschaft zu ziehen suchen, der sich nur im freien Wettbewerb erzielen läßt? Auch die Prüfung von Erfindungen ist so eine Sache. Im allgemeinen bricht sich das Gute ohne staatliche Prüfung Bahn, und wer eine brauchbare Erfindung macht, wird suchen, sie so gut als eben möglich zu verwerten. Anregung zu Erfindungen kann das Riesenlaboratorium höchstens seinen eigenen Angehörigen geben, eine Erweckung des Erfindergeistes im ganzen Lande erscheint schwierig und zweifelhaft. Aber immerhin wird mit diesem aus unserer Zeit hervorgegangenen Riesenkriegslaboratorium ein Versuch allergrößten Stils gemacht, dessen Entwicklung man mit Interesse entgegensehen darf.

Ob Amerika dann die Resultate dieses „unbegrenzten“ Unternehmens zu eigenem Kriegsnutzen oder nur indirekt als neutraler Geldverdiener verwenden darf, wird die Zukunft, vielleicht schon eine nahe, lehren. Die Deutschen haben es verstanden, auch ohne so ein Pomplaboratorium recht ersprießliches für die Verteidigung ihres Vaterlandes zu schaffen — aber der Amerikaner arbeitet nun einmal gern auf jedem Gebiet reklamehaft mehr in die Breite als still und ernst und ruhig in die Tiefe.

Kaffee- und Teepräparate.

(Nachdruck verboten.)

Die angenehme und anregende Wirkung des Kaffees und des Tees, welche auf dem Alkaloid Kaffein und Tein (auch Theobromin) beruht, sowie auf einer Reihe ziemlich komplizierter Aromastoffe, sucht man vor allem durch ein besonderes Aufbereitungs- und Aufschließungsverfahren, beim Kaffee besonders durch das Rösten und Zerkleinern der Bohnen, möglichst vollkommen auszunützen. Das Röstverfahren ist Gegenstand vielfacher Verbesserungen im Laufe der Jahrzehnte geworden, und man ist hierbei vor allem darauf bedacht, die Flüchtigkeit der Aromastoffe in der Hitze und deren Entweichen zu verhindern, ist sogar soweit gegangen, die aromatischen Dämpfe niederzuschlagen und wieder mit dem Kaffeemehl oder Kaffee-Ersatzstoffen zu verbinden. Der Kaffee enthält auch einen geringen Prozentsatz Nährstoffe (Eiweiß- und Fettbestandteile), welche beim Auslaugen des Kaffees mit heißem Wasser erst allmählich in Lösung gehen, was aber durch etwas Natronzusatz gefördert werden kann.

Man hat nun verschiedentlich versucht, eine Art Kaffeekonserve dadurch herzustellen, daß man die Aromastoffe auslaugte und die Extraktstoffe entweder als Pulver oder als flüssige Lösung in den Handel brachte. Hierbei ging man auch in der Weise vor, daß man die Röstung erst mit dem Extrakt vornahm, um Aromaverluste zu vermeiden. Die heute vielfach auf den Markt gebrachten Kaffee- und Teewürfel sind ja an sich keine neue Erscheinung, denn man hat schon Ende der siebziger Jahre Kaffeebohnen durch Druck zerkleinert und in Pulvertafeln gepreßt, um sie mit oder ohne Zuckerzusatz als Bindemittel zum Aufguß bereitzuhalten. Dasselbe hat man mit Tee getan. Der Zucker wird überhaupt vielfach dazu verwendet, den gerösteten Kaffee haltbarer zu machen, indem man die Bohnen beim Rösten mit einem Karamelüberzug versieht; auch sind andere Mittel, wie Harze, Schellack, Glyzerin, Öl usw., in Anwendung gekommen, wobei Harzmassen insofern indifferent sind, als sie sich in dem heißen Kaffeewasser nicht lösen.

Nach einem erloschenen Patent soll gemahlener Kaffee unter Feuchtigkeitseinfluß aromakräftiger erhalten werden, weil die Feuchtigkeit die Aromastoffe besser bindet. Sonst erhält ja der rohe Kaffee durch jahrelanges Lagern erst die nötige, sogenannte Altersreife; man hat dies auch künstlich durch Oxydationswirkungen mittels Sauerstoff, Ozon, Stickstoffoxyden usw. zu erreichen gesucht. Man hat auch versucht, den Kaffee vor dem Rösten zu mahlen, doch stellte sich eine Klumpenbildung beim Rösten als nachteilig heraus; dafür ging man dann zur Extrakt-Röstung zwecks Herstellung von Kaffeekonserven über.

Beim Tee ist die Extraktgewinnung wegen der Gerbsäure schwieriger, weil diese bei der Konzentration durch Eindampfen die Eiweißstoffe ausfällt. Ebenso ist auch Tein nicht wie Kaffein zwecks Herstellung entgifteten Tees (d. h. in diesem Falle nicht die Nerven reizenden Tees) ohne weiteres extrahierbar; denn in diesem Falle muß das Teeblatt erst aufgeschlossen und das Tein freigemacht werden, was



dichter Geschoßhagel überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege vorwärts.

Der Sturm wird bis auf 6000 Meter herangetragen. Mehrere Flottillen brechen zum Torpedoangriff vor und verschwinden bald in dichtem Qualm. Sie kommen zu Schuß und kehren, trotz schwerster Gegenwirkung, mit dem Verluste nur eines Bootes zu ihrem Geleitkreuzer zurück.

Nach diesem zweiten wuchtigen Stoße reißt in der von Geschützqualm und Rauchqualm erfüllten Luft der erbitterte Feuerkampf abermals ab.

Der ersten Angriffswelle unserer Torpedoboote folgt wenig später eine zweite. Sie durchbricht die Qualmwolke und findet das feindliche Gros nicht mehr vor. Nur in nordöstlicher Richtung werden noch eine große Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer bemerkt. Auch als der Flottenchef die Kampflinie etwa in gleicher Ordnung auf südlichem und südwestlichem Kurse, auf dem der Feind zuletzt gesehen worden ist, entwickelt und heranführt, wird der Gegner nicht mehr angetroffen. Wohin er vor dem vorbereiteten dritten Stoße ausgewichen ist, kann nicht festgestellt werden.

Mit dem Verstummen der Geschütze um 9 Uhr 30 Minuten abends kann man die Tagschlacht als beendet ansehen. Das materielle Ergebnis des dritten Abschnitts ist auf Seiten des Gegners der Verlust eines seiner neuesten Linienschiffe der Queen Elizabeth-Klasse, eines Schlachtkreuzers vom Invincible-Typ, dreier Panzerkreuzer — Defence, Black Prince und Warrior — eines kleinen Kreuzers und von wenigstens zwei Zerstörern. Andere Schiffe, darunter eins der Queen Elizabeth-Klasse und das Schlachtschiff Marlborough, zwei kleine Kreuzer und mehrere Zerstörer haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auf unserer Seite werden 2 Torpedoboote versenkt. Wiesbaden bleibt auf dem Kampfplatz liegen und sinkt später. Der Panzerkreuzer Lützow wird gefechtsunfähig. Schon nach dem lediglich materiellen Maßstabe gemessen, schließt dieser Hauptgefechtsabschnitt der Tagschlacht mit einem vollen Erfolge unserer Waffen.

---

durch Behandlung mit Säuren, Alkalien und dergleichen geschieht. Vorher werden die Aromastoffe mittels Benzol, Chloroform, Äther u. dergl. herausgezogen und nachher, d. h. nachdem das Tein ausgeschieden ist, dem Blatt wieder infiltriert. Ähnlich wird ja auch z. B. vorgegangen, wenn es sich darum handelt, kaffeinfreien Kaffee herzustellen.

Die Bestrebungen sind schon sehr alt, gehen Jahrzehnte zurück, und man hat die allerverschiedensten Verfahren angewendet. Aber erst heutzutage hat sich der kaffein- oder koffeinfreie Kaffee als volkstümlich eingebürgert, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß es gelang, die Aromastoffe des Kaffees in vollkommener Weise zu gewinnen und zu erhalten.

Auch beim Entgiften des Kaffees spielen die Fettlösungsmittel der Pflanzensamenalkaloide, wie Benzol, Chloroform, Äther, eine Rolle; auch hat man angesäuertes Wasser benutzt zwecks Bildung von Alkaloidsalzen, die wasserlöslich sind. Das Entziehen erfolgt entweder vor oder nach der Röstung. Eine Vorbehandlung mit Dampf, dadurch herbeigeführtes besseres Aufschließen der Zellen (Quellen) befördert den Prozeß. Ähnlich wie beim Tee können auch hier die extrahierten Aromastoffe den Bohnen wieder einverleibt werden.

Zur besseren Aufschließung werden noch besondere Mittel, wie Ammoniak, benutzt; die einzelnen Arbeitsweisen sind sehr verschieden und in ihrer besonderen Anwendung meist unter Patentschutz gestellt. Eine chemische Behandlung der Kaffeebohnen hat man auch für den Röstprozeß dann angewendet, wenn es sich darum handelte, die unangenehm riechenden und schmeckenden Stoffe, namentlich geringer Kaffeesorten oder eines Kaffees, der beim Lagern oder beim Transport (z. B. durch Seewasser) gelitten hat, zu beseitigen. In Anwendung kommen hierbei Kalk, Calciumsacharat und dergleichen. U. H. Ing.

Nur noch einmal, von 10 Uhr 30 Minuten abends lebt in der späteren Dämmerung der Kampf für kurze Zeit wieder auf. Unsere Panzerkreuzer sichten in südlicher Richtung 4 feindliche Großkampfschiffe, auf die sie sofort das Feuer eröffnen. Als zwei unserer Linienschiffsgeschwader in das Artilleriegefecht eingreifen, dreht der Feind ab und verschwindet im Dunkel. Unsere älteren kleinen Kreuzer der IV. Aufklärungsgruppe geraten mit älteren feindlichen Panzerkreuzern in ein kurzes Feuergefecht, das im Dunkel abreißt.

Casement und Liebknecht.

Sir Roger Casement ist wegen Hochverrats zum Tode, Dr. Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus unter Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Über das Verbrechen im Sinne des Gesetzes zu urteilen, ist Sache der Gerichte. Aber wie verschieden erscheinen der irische Patriot und der deutsche „wilde“ Sozialist dem allgemeinen menschlichen Urteil! Alle Sympathien, die man der Persönlichkeit Casements entgegenbringen muß, kann man der Persönlichkeit Liebknechts nur versagen. Denn Casements Absichten sind lauter und rein gewesen, er hat seine Lebensaufgabe darin gesehen, mit allen seinen reichen Geisteskräften seinem Volke, dem irischen Volke, beizustehen in dem schweren Existenzkampf gegen den grausamsten Unterdrücker der in Jahrhunderten dieses Volk mit den schlimmsten Greueltaten, über die das Urteil der Geschichte längst den Stab gebrochen hat, nicht nur zu unterjochen, sondern auszurotten und es seiner Heimat zu berauben trachtet. Wenn Casement, den der britische Gesandte Findlay in Christiania schon durch ein gemeines Verbrechen mit Hilfe gedungener Mordbuben beseitigen wollte, dem Henker ausgeliefert wird, so endet er sein Leben als Patriot, als Märtyrer der heiligen Sache seines geliebten Volkes. Aber mit ihm stirbt nicht die irische Sache, das irische Volk wird ihn als Nationalheros verehren und sich durch sein Opfer nur anfeuern lassen, umso mutiger in seinem Existenzkampfe auszuharren.

Ganz anders Liebknecht! Liebknecht handelt nicht als Patriot! Er kennt kein Vaterland wie der Vorkämpfer der irischen Freiheit, der mit allen Fasern seines Herzens der grünen Insel, der Eigenart und dem Glück ihrer Bewohner ergeben ist. Liebknecht hält es mit dem Satze: ubi bene ibi patria! Sein politisches Glaubensbekenntnis ist die Rote Internationale, wie sie vor dem Kriege bestanden hat. Niemand wünscht sehnlicher, daß sie in alter Form wieder erstehe, als Liebknecht. Deutsches Wesen, deutsches Denken und Fühlen ist ihm fremd. Nur so gibt es eine Erklärung dafür, daß er öffentlich im Reichstag völlig unbewiesene und unbeweisbare Verdächtigungen gegen die Reichsregierung vorbringen, daß er in der denkwürdigen Stunde, in der der Reichskanzler von den Friedensbedingungen Deutschlands sprach, mit albernen Zwischenrufen den heiligen Ernst des Vorganges stören konnte. Wenn er sich schließlich von seinem politischen Fanatismus soweit hat fortreißen lassen, daß er die Straße aufzuwiegeln suchte, was doch nur die Folgen haben konnte, daß unsere Kampf- und Widerstandskraft geschwächt wurde, so hat er die Strafe, die ihn getroffen hat, reichlich verdient, zumal, wenn man bedenkt, daß Liebknecht seine verräterischen Handlungen, mit denen er unsern schlimmsten Feinden in die Hände arbeitete, als Angehöriger des deutschen Heeres, als Soldat, den der Diensteid bindet, begangen hat.

Politische Tagesschau.

Ein deutsch-österreichischer Geheimvertrag?

Einem Amsterdamer Blatte zufolge will „Times“ aus Budapest erfahren haben, daß der deutsche Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Unterhandlungen wegen eines zu schließenden Geheimvertrages begonnen haben. Der Vertrag soll auf 25 Jahre geschlossen werden und ein einheitliches Vorgehen auf militärischem Gebiet und in auswärtigen Angelegenheiten sichern. — Wie W. T.-B. vor zuständiger Stelle erfährt, ist die vorstehende Nachricht **unrichtig.**

Die bayerische Briefmarke.

Bei Beratung des Postvoranschlags in der **bayerischen Kammer der Abgeordneten** erklärte der **Verkehrsminister** über das Postreservat: Die bayerischen Verkehrsanstalten haben den Beweis der Berechtigung ihrer Selbständigkeit gebracht. Ich muß den Wunsch nach Aufhebung der bayerischen Briefmarke ablehnen. Die Bayern können sehr wohl gute Deutsche sein, auch wenn sie die bayerische Briefmarke behielten. Ein **Antrag des Zentrums,** an der bayerischen Briefmarke mit allem Nachdruck **festzuhalten,** wurde mit großer Mehrheit **angenommen.**

Über Verletzung des Briefgeheimnisses

beschwerte sich der Abgeordnete Dr. Quidde in der **bayerischen Kammer.** Seit dem Erscheinen seiner Flugschrift über die Kriegsziele lasse die Militärzensur die an ihn gerichteten Briefe öffnen. Dann werden diese wieder verschlossen, damit die vorgenommene Öffnung nicht bemerkt werde. Ein derartiges Verfahren erinnere an die Zeiten des schwarzen Kabinetts unter Metternich. Der inländische Briefverkehr sei von jeder Kontrolle frei. Ihm sei jedoch sogar ein Brief geöffnet worden, der als Dienstsache aus dem Reichsamt des Innern kam und sogar ein Brief aus dem Kabinett des Königs von Württemberg. Staatsrat von Speidel erinnerte in Vertretung des Kriegsministers, daß selbstverständlich die militärische Briefkontrolle sich nur auf Briefe aus dem Felde in die Heimat erstrecke, während der inländische Verkehr mit kontrolliert werde. Die Maßnahmen gegen den Abgeordneten Dr. Quidde haben erst nach dem Erscheinen seiner Flugschrift begonnen. Durch solche Agitation eines Mannes, der bekanntlich auch in der pazifistischen Bewegung agitatorisch tätig sei, würden natürlich der Heeresverwaltung die erforderlichen Maßnahmen stark erschwert. Obwohl Quidde nach dem Erscheinen der Flugschrift verwarnt worden sei, habe er die Agitation unter Deckadresse fortgesetzt. Abgeordneter Quidde erwiderte, daß er nach dem Verbot nicht mehr für die Flugschrift agitiert habe, und daß er seine Briefe durch einen jungen Gelehrten habe schicken lassen. Abgeordneter Professor Dr. Günther erklärt, die vereinigten liberalen Parteien seien sachlich mit den Forderungen Quiddes nicht in allem einverstanden, aber sie verurteilen entschieden, daß man Briefe an ihn öffnete, ohne dies kenntlich zu machen und ohne, daß man mit einem so ehrlichen Manne, wie es dieser Idealist sei, nicht öffentlich darüber gesprochen habe. Staatsrat von Speidel erwiderte, daß eine Bekanntgabe der Beschlagnahme der Briefe rechtlich nicht geboten sei und überdies das Verkehren unter Deckadresse hätte verhütet werden müssen.

Zum Fall Liebknecht

berichtet das „Berl. Tagebl.“, der **Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses** habe beschlossen, für den Fall, daß das gegen Liebknecht gefällte Urteil bis zum Wiederzusammentreten des Landtages rechtskräftig geworden sei, seine sofortige Entlassung aus der Haft, für den Fall, daß das Verfahren vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Die Leipziger sozialdemokratische Parteileitung beschloß eine Erklärung für Liebknecht, in der sie ausspricht, daß er auch nach seiner Verurteilung Parteigenosse bleibe.

Ein österreichisches Budgetprovisorium.

Das Wiener Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Führung des Staatshaushaltes vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1916. Dieses Budgetprovisorium ermächtigt die Regierung, Steuern, Abgaben und Gefälle nach den bestehenden Vorschriften zu erheben und die Staatsausgaben auf Rechnung des für das Verwaltungsjahr 1916-17 gesetzlich festzustellenden Staatsvoranschlages zu bestreiten. Die Verordnung enthält auch die Ermächtigung, ohne dauernde Belastung des Staatsschatzes die notwendigen Mittel für die Deckung der aus den Staatseinnahmen der Verwaltungsjahre 1914-15 und 1915-16 nicht gedeckten Staatsausgaben dieser Verwaltungsjahre durch Kreditoperationen zu beschaffen.

Abbruch der Schweizer Verhandlungen mit dem Vierverband.

Wie die „Revue de Lausanne“ von wohlunterrichteter Seite erfahren will, dürfe man einen günstigen Ausgang der Pariser Verhandlungen über die Kompensation nicht erwarten. — Der „Bund“ hebt in einer Besprechung des schweizerischen Wirtschaftsproblems hervor, daß es gänzlich unrichtig sei, daß sich Deutschland verpflichtet habe, die Schweiz im Kriegsfalle unter allen Umständen bedingungslos mit Kohle und Rohstoffen zu versorgen. Eine solche Verpflichtung wäre ein Unikum gewesen. Wohl verbreitet die französische Presse jetzt vielfach die Auffassung, daß Deutschland der Schweiz gegenüber vertragsbrüchig sei. Damit wird Stimmung gegen ein Einlenken in den in Paris schwebenden Verhandlungen gemacht. Das muß die Aufgabe unserer Unterhändler erschweren. Das wird man auch in der schweizerischen Presse verstehen und die Schlüsse daraus ziehen. — Dem „Berl. Tagebl.“ wird der vorläufige Abbruch der Schweizer Verhandlungen mit dem Vierverband gemeldet. Die **Schweizer Abgeordneten** haben am 1. Juli **Paris verlassen.** Wahrscheinlich würden neue Verhandlungen folgen.

Ein Bericht über die französische Geheimsitzung.

Das „Basler Volksblatt“ meldet: Unter Berufung auf die „Bataille syndicaliste“ von der der „Avanti“ allem Anscheine nach einen Bürstenabzug erhalten hatte, wollte das sozialistische Hauptorgan Italiens einen sehr interessanten Bericht über die Geheimsitzungen der französischen Kammer veröffentlichen. Die italienische Zensur hat aber in letzter Stunde die Veröffentlichung verhindert. Der zerstückelte, für den Laien unverständliche Bericht bietet aber für den Fachmann genug Anhaltspunkte, um den roten Faden zu verfolgen, der sich durch die Geheimsitzungen zog. Es war hiernach nur der stark betonte Erfolg der russischen Offensive, der die aktive Opposition auf etwa 100 Stimmen zusammenschmelzen ließ. Ohne ihn wäre sie sicher 200 Stimmen stark gewesen. Im Bericht findet sich an mehreren Stellen die Erwähnung des **sofortigen Waffenstillstandes.** Man könne ohne große Mühe herausfinden, daß dieser von vornherein auf einer für Frankreich annehmbaren Grundlage erfolgen würde: absolut kein Gebietsverlust, keine Kriegsentschädigung. Die **sozialistischen Redner** betonten sehr stark, daß zur Wiedereroberung des von den Deutschen besetzten Gebietes Hunderttausende von jungen Franzosen hingeschlachtet werden müßten, ohne daß ein Erfolg verbürgt wäre. Auf deutscher Seite sei jedoch keinerlei Übelwollen gegen Frankreich, das ohne Blutvergießen sein verlorenes Gebiet zurückerringe. Lebhafte **Zusammenstöße** zwischen **dem Kammerpräsidenten und den Sozialisten und Oppositionellen** zeigten noch deutlicher, daß schießlich nur die große Streitfrage zur Debatte stand, ob Frankreich über das **Selbstbestimmungsrecht** verfüge oder auf England hören müsse. Ministerpräsident **Briand,** der fünfmal das Wort ergriff, habe die schon erwähnten **russischen Erfolge** hervorgehoben und die **große englische Offensive** mit den gewaltigsten Artilleriemitteln unverblümt angekündigt. Das Ergebnis dieser Offensive in Verbindung mit der russischen müsse **abgewartet werden,** wenn man die Chancen abwägen wolle und nicht mit Befangenheit sich entscheide. Dieser Fristbestimmung fügte sich die Kammer bis auf 100 Stimmen von Oppositionellen und Abstentisten. Die Erfolge der russischen und englischen Offensive dürften aber Wegweiser für die Orientierung der zukünftigen Politik Frankreichs werden.

Die Finanzkonferenz in Paris.

In Paris traf der russische **Finanzminister Bark** mit dem **Chef des russischen Generalstabes** nach einem kurzen Aufenthalt in England ein. Sie werden im Laufe der nächsten Wochen der Finanzkonferenz der Alliierten beiwohnen, zu der auch die Finanzminister McKenna und Carcana erwartet werden.

Lloyd George der neue englische Kriegsminister.

„Daily Chronicle“ meldet, die Ernennung Lloyd Georges zum Kriegsminister sei nunmehr sicher. Zwischen ihm und dem Generalstab sei vollständige Übereinstimmung erreicht worden.

Englischer Kriegsdienst oder Ausweisung?

Der Staatssekretär des Innern H. Samuel hat, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London erfährt, im **Unterhause** mitgeteilt, daß die in England wohnenden Männer militärischen Alters, die Untertanen der verbündeten Länder sind, sich entweder an die englische Armee anschließen oder in ihre Länder werden zurückkehren müssen. Es werden besondere Gerichtshöfe zur Verhandlung dieser Fälle errichtet werden.

Casement legt Berufung ein.

Wie Reuters Büro meldet, hat Sir Roger Casement gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß der amerikanische Rechtsanwalt Doyle, der Casement verteidigte, in London bleiben wird, bis die Berufung erledigt ist. Casement wurde in eine Zelle für zum Tode Verurteilte im Gefängnis von Petonville gebracht. Am Freitag durfte er seine Rechtsbeistände sprechen. Er war in bester Stimmung und optimistisch. — Das Reutersche Büro meldet weiter: Der König hat Casement seiner Würde als Knight-Bachelor (?) enthoben und ihn aus dem St. Michaels- und St. Georgsorden ausgestoßen.

Von den 76 deutschen Schiffen,

die in Portugal beschlagnahmt wurden, sind, wie die portugiesische Regierung erklärt, nur sechs verwendbar.

In Bukarest

ist der **griechische** Geschäftsträger Rhangabe eingetroffen. Auch der **bulgarische** Gesandte Radew ist nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder in Bukarest angekommen.

Die deutschen Abgeordneten in Philippopel.

Wie die bulgarische Telegraphenagentur meldet, kamen die deutschen Abgeordneten am Donnerstag früh in Philippopel an, wo

ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten erwarteten sie am Bahnhof. Der Bürgermeister hieß sie in einer kurzen Ansprache willkommen. Junge Mädchen überreichten ihnen Blumensträuße. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Hotel standen in Reihen Soldaten und Schüler, die deutsche und bulgarische Lieder sangen. Ein Zug von Schülern, darunter auch junge Leute aus der türkischen und deutschen Schule, zogen am Hotel vorbei und brachten den deutschen Gästen eine freudige Huldigung dar. Die Abgeordneten legten einen Kranz am Grabmal der Prinzessin Marie Luise nieder und besuchten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Stadt gab ihnen zu Ehren ein großes Festessen, dem alle hervorragenden Persönlichkeiten Philippopels und die Konsuln der verbündeten Mächte beiwohnten. Der Präfekt hielt eine Rede, worin er den Stolz hervorhob, den die zweite Hauptstadt Bulgariens darin empfinde, daß sie den Besuch der Vertreter des Reichstages erhalte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. von Drucki-Lubecki, Mitglied des preußischen Herrenhauses, dankte im Namen der deutschen Gäste mit warmen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Zaren Ferdinand. Abends fuhren die Abgeordneten mit der Eisenbahn nach Tirnowo, der alten Hauptstadt Bulgariens weiter. Die Abreise erfolgte inmitten allgemeiner Begeisterung.

Zur Lage in Griechenland.

Wie dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung die Vorschläge der Entente betreffend **Beschleunigung der griechischen Demobilisierung** angenommen. Dieselbe wird noch im Juli beendet sein. — Das Pariser „Journal" meldet aus Athen vom 30. Juni: Während des gestrigen Besuches des englischen Gesandten Elliot bei dem Ministerpräsidenten Zaimis habe der englische Gesandte erklärt, die verbündeten Mächte seien der Meinung, daß die von ihnen geforderte **Demobilisation** nicht bis zum 31. August verschleppt werden dürfe und schlug deren Beendigung bis Ende Juli vor. Zaimis wies darauf hin, daß Griechenland nicht genügend Kohlen und Transportmittel habe, um die Heimbeförderung zu beschleunigen. Tags darauf habe Elliot dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß die Alliierten Griechenland die Demobilisierung erleichtern würden, worauf der König eingewilligt habe, daß die letzten Reservistenklassen bis zum 31. Juli entlassen werden sollen. — Dem „Temps" zufolge werde die griechische **Demobilisierung** sogar schon am 18. Juli beendet sein. Die **Neuwahlen** zur griechischen Kammer würden im September stattfinden. — Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Saloniki hat die griechische **Demobilisation** auch in **Mazedonien** begonnen. Die Truppen werden von Saloniki aus verschifft. Griechische Polizeitruppen verbleiben noch in Saloniki. Die Zollstationen sind von griechischen, englischen und französischen Soldaten besetzt. Der italienische Dampfer „Piemonte" ankert im Hafen von Saloniki. — „Petit Parisien" meldet aus Athen, daß der **griechische Gesandte Romanos auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt** ist. — Dem „Berl. Lokalanz." wird aus dem Haag gemeldet: Die **telegraphische Verbindung zwischen Athen und Konstantinopel** ist seit 4 Tagen **eingestellt.** Selbst die griechische Regierung hat keine Verbindung mehr mit ihrem Gesandten in Konstantinopel. — „Matin" meldet aus Athen, daß **die bulgarische und türkische Gesandtschaft keinen Paß** für Bulgarien und die Türkei **ausstellen.**

Spanische Kriegsschiffe beschießen die marokkanische Küste.

Aus Ceuta in Madrid eingetroffene Reisende teilten mit, daß es zu einem Kampfe mit den Marokkanern gekommen sei. Unter den Gefallenen sollen sich ein Major und ein Hauptmann befinden. Spanische Kriegsschiffe beschössen die Küsten. Der Kampf dauere an.

Das Gerede von einer deutschen Verschwörung in den Vereinigten Staaten

ist in einem prägnanten Fall gerichlich als nichtiger Klatsch angesehen worden. Aus Newyork, 30. Juni, liegt folgende Meldung des „Reuterschen Büros" vor: Hauptmann Tauscher, der beschuldigt war, sich zum Zwecke der Vernichtung des Welland-Kanals verschworen zu haben, wurde heute freigesprochen.

Die amerikanisch-mexikanischen Wirren.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork sprach Präsident Wilson in einer Versammlung des Presseklubs. Er sagte, er würde sich nur dann zu einem Kriege mit Mexiko entschließen, wenn gar kein anderer Ausweg übrig bleibe den unruhigen Verhältnissen an der Grenze ein Ende zu machen. Die Zuhörer nahmen die Erklärung mit lebhaftem Beifall auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1916.

— Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf und der Vizepräsident Dove sind von ihrer Informationsreise, die sie in der vorigen Woche, begleitet vom Direktor beim Reichstage, Jungheim, in die besetzten russischen Gebiete angetreten hatten, am Freitag nach Berlin zurückgekehrt.

— Im Alter von 66 Jahren ist gestern nach kurzem Leiden der General der Infanterie von Wachs gestorben, der 26 Jahre dem Kriegsministerium angehörte. Der Verstorbene war bei allen Parteien in parlamentarischen Kreisen wegen seiner Liebenswürdigkeit beliebt.

— Das „Militär-Wochenblatt", dessen Name mit der Geschichte und dem Dienstleben des preußisch-deutschen Heeres eng verbunden ist, beging am 1. Juli den Gedenktag seines 100jährigen Bestehens. Einem Plane des Verlegers Ernst Siegfried Mittler in Berlin seine Gründung verdankend, hat es sich zu einer der angesehensten kriegswissenschaftlichen Zeitschriften des In- und Auslandes entwickelt. Besondere Bedeutung besitzt es dadurch, daß die amtlichen Meldungen über die militärischen Personalveränderungen zuerst in ihm veröffentlicht werden. Die Schriftleitung liegt jetzt in den Händen des Generalmajors a. D. von Scriba.

— Als Auftakt für die Sammeltage, die von der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im gesamten deutschen Reich veranstaltet werden, fand Freitag Abend im Berliner Zoologischen Garten eine große vaterländische Feier statt. Der Groß-Berliner Sängerbund, dem über 1000 Sänger angehören, und sämtliche Berliner Militärkapellen wirkten bei dieser Feier mit, zu der ein außerordentlich zahlreiches Publikum sich versammelt hatte. Auch die Staatsbehörden, so besonders das Kriegsministerium und das Auswärtige Amt hatten verschiedene Vertreter zu der Feier entsandt. Bekanntlich hat die Kaiserin die Schutzherrschaft über die Spende übernommen. — Vom Sonntag wird aus Berlin gemeldet: An den beiden Opfertagen für unsere Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland hatten 1300 Helferinnen und Gymnasiasten freiwillig und ohne Entgelt das Sammeln übernommen. Gestern fand sich in etwa 300 Büchsen zusammen 10 000 Mark.

— Eine Ausstellung für Mutter- und Säuglingsfürsorge wurde am Sonnabend in Braunschweig in Gegenwart der Herzogin Viktoria Luise, die das Protektorat übernommen hat, feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist von der Herzogin dem Staate Braunschweig mit der Bestimmung geschenkt worden, als Wanderausstellung in allen größeren und kleineren Orten Braunschweigs zur Aufstellung zu gelangen und auf diese Weise die breitesten Schichten der Bevölkerung über Säuglingsernährung, -pflege und -fürsorge aufzuklären.

— Die Stelle eines neuen besoldeten Magistratsmitgliedes in Berlin soll, laut Beschluß des Magistrats für Verkehrsangelegenheiten geschaffen werden.

— Der Jahresabschluß der Berliner Stadthauptkasse ergibt für das Jahr 1914-15 einen Fehlbetrag (Gesamtzuschuß) von 5 126 780 Mark.

Dresden, 1. Juli. Die „Sächsische Staatszeitung" meldet amtlich: Der König hat den bisherigen ersten Ministerialrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Geheimrat und königlichen Kammerherrn von Nostitz-Drzewiecki, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preußischen Hofe sowie an den großherzoglich mecklenburgischen Höfen ernannt.

Kriegswirtschaftliches.

Zur Malzversorgung der deutschen Brauereien hat der **Bundesrat** auf eine Eingabe erklärt, daß ein **Malzausgleich** unter den deutschen Brauereien nicht in Aussicht gestellt werden kann, dagegen würde es der **Heeresverwaltung** möglich sein, den Brauereien der außerbayerischen Brausteuergebiete Malz in einer Menge zur Verfügung zu stellen, die ausreicht, um daraus das **gesamte Bier,** das zur **Versorgung des Heeres** im Sommer nötig ist, herzustellen. Dieses Malz wird **kontingentfrei** geliefert zum Preise von 110 Mark für den Doppelzentner. Die norddeutschen Brauereien, die ⅔ der gesamten Menge erhalten, bekommen für das Hektoliter Bier 30—32 Mark, die bayerischen Betriebe nur 25 Mark.

Eingeschränkte Schuherzeugung.

Nach der **Bundesratsverordnung** vom 14. Juni ist für gewerbliche Betriebe mit mindestens vier gewerblichen Arbeitern, in denen Schuhwaren mit ledernen Unterböden hergestellt werden, eine sofort giltige Verordnung erlassen, aus der wir nachstehende Bestimmungen von allgemeinem Interesse wiedergeben. Die Arbeitszeit in Werkstätten oder Fabriken darf 40 Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreiten. Den Hausarbeitern darf wöchentlich höchstens sieben Zehntel der Durchschnittsmenge in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Mai 1916 zugeteilt werden. Diese Vorschriften finden auf alle mit der Anfertigung, Bearbeitung und Ausbesserung der Schuhwaren sowie mit Einrichten, Ausgeben und Abnehmen beschäftigten Personen Anwendung.

Zwecks Weiterleitung der Bodenleder an die Bezirkskommissionen ist die Gründung der Reichslederhandelsgesellschaft m. b. H. (R. L. H. G.) mit einem Gesellschaftskapital von 20 000 Mark erfolgt. Um zu verhindern, daß einzelne Schuhwarenbetriebe sich den von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden vereinbarten Leistungen zur Unterstützung ihrer erwerbsbeschränkten Arbeiter entziehen, sollen in Zukunft bei Zuteilung von Bodenleder nur diejenigen Arbeiter berücksichtigt werden, die die von der Kontrollstelle für freigegebenes Leder aufgestellten Lohnsätze innehalten.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 30. Juni. (Kreuznagelung in Neuenburg.) In Neuenburg wurde unter großer Anteilnahme der ev. Kirchengemeinde die Nagelung eines Eisernen Kreuzes in der ev. Kirche vorgenommen. Der bisherige Erlös, der für die Kriegsarbeit in der Gemeinde verwandt wird, betrug rund 1200 Mark.

e **Frenstadt**, 2. Juli. (Auf der hiesigen meteorologischen Regenstation) — Beobachter ist Gutsbesitzer Schneider — wurden im Monat Juni 22 Tage mit Niederschlag verzeichnet. Die Gesamthöhe der niedergegangenen Regenmenge betrug 123,8 Millimeter. Die größte Tageshöhe betrug 21,2 Millimeter und wurde am 30. Juni morgens gemessen. Gewitter waren 3. Im Juni vorigen Jahres waren nur 2 Regentage mit einer Gesamthöhe von 6,7 Millimeter. Die größte Tageshöhe wurde auch am 30. Juni mit 3,6 Millimeter festgestellt. Gewitter waren nicht.

Konitz, 30. Juni. (Die Errichtung einer Volksküche) wurde von den Stadtverordneten beschlossen. Die stetig zunehmende Knappheit an Nahrungsmitteln und die für den 1. Juli zu erwartende Beschränkung des Butterverbrauchs auf 125 Gramm pro Kopf und Woche haben zu der Maßnahme geführt.

Kreis Schlochau, 30. Juni. (Todesfall.) In Lublin in Polen starb am 18. d. Mts. der Ökonomierat und frühere Rittergutsbesitzer Max Bernsten auf Dominium Domslaff in der Nähe von Hammerstein. Trotz seiner 67 Jahre stellte sich Ökonomierat Bernsten, der zuletzt in Berlin lebte, bei Kriegsbeginn freiwillig und ist in Etappen-Inspektionen in Russisch-Polen, zuletzt als Vertreter des Landwirtschaftsministers, unermüdlich tätig gewesen. Im Dienste des Königs hat er dort, nachdem ihm für seine Verdienste das Eiserne Kreuz und ein österreichischer Orden verliehen worden waren, seine Vaterlandsliebe mit dem Tode bezahlt. Die Einäscherung fand seinem Wunsche gemäß in Dresden-Tolkewitz statt.

Königsberg, 29. Juni. (Angenommene Berufung. — Todesfall.) Professor Dr. Joh. Sobotta in Würzburg hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat der Anatomie an unserer Universität als Nachfolger von Professor Gaupp angenommen. — Der frühere Professor für Botanik an der Universität Königsberg und Direktor des dortigen königl. Botanischen Gartens, Geheimrat Luerssen, ist gestern in Charlottenburg gestorben.

Königsberg, 1. Juli. (71. Zuchtviehauktion der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft.) Nach zweitägiger Dauer wurde am Freitag Nachmittag auf dem städtischen Viehhofe in Rosenau vor dem Friedländer Tor die 71. Zuchtviehauktion der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft geschlossen. Sie hat sich ihren Vorgängerinnen in finanzieller Hinsicht in würdigster Weise angeschlossen. Bei 190 verkauften Tieren wurde ein Gesamterlös von 366 560 Mk. erzielt. Die Mehrzahl der Tiere verblieb wieder in unserer heimischen Provinz. Besonders stark war die Nachfrage von Besitzern der durch den Russeneinfall geschädigten Gegenden Ostpreußens. Was die männlichen Tiere anbelangt, so gelangten 116 Stiere zur Versteigerung, die zusammen den Erlös von 239 290 Mk. brachten. Es wurde mithin ein Durchschnittspreis von 2066 Mk. erzielt, der bei der gleichen Auktion im vergangenen Jahre nur 1299 Mk. betrug. Den höchsten Preis mit rund 8600 Mk. brachte der am 16. Mai 1915 geborene Stier „Kognak" aus der Herde des Rittergutsbesitzers Corsepius-Görken bei Kl. Dexen, für den (Katalognummer 113) als Minimalpreis nur 400 Mk. gefordert waren. Er wurde von Gutsbesitzer Müller-Nörten bei Osterode angekauft. Den nächsthöchsten Preis mit 6800 Mk. erzielte Majoratspächter Strehl-Krafftshagen bei Bartenstein für den am 30. Mai 1915 geborenen Stier „Gallus" (Katalognummer 111). Käufer war Oberamtmann Gramberg-Lawken bei Rhein Ostpr. Mit je 5700 Mk. gingen zwei Stiere aus den Herden des Rittergutsbesitzers v. Perbandt-Pomedien bei Eichen (Katalognummer 78) und des Rittergutsbesitzers Lorek-Popelken bei Eichen (Katalognummer 128) weg. Sie wurden von Majoratsbesitzer v. Kalckstein-Schultitten bei Schrombehnen und Rittergutsbesitzer Firley-Gr. Schwaraunen bei Bartenstein erworben. Den fünfthöchsten Preis mit 5100 Mk. erzielte Rittergutsbesitzer Reichel-Ober-Alkehnen bei Goldschmiede für seinen Stier „Saturn". (Katalognummer 15). Käufer war königl. Domänenpächter Hasbach-Schloß Birglau, Landkreis Thorn. Von den auf die Ausstellung gebrachten weiblichen Tieren gelangten 84 zum Verkauf. Es wurde für sie ein Gesamterlös von 127 270 Mk. erzielt, sodaß sich ein Durchschnittserlös von 1518 Mk. pro Tier ergab gegen 670 Mk. bei der Versteigerung im Juli vergangenen Jahres. Der diesmal gezahlte Höchstpreis stellte sich auf rund 2600 Mk. Ihn holte sich die am 16. Juni 1913 geborene Sterke aus der Herde des Rittergutsbesitzers v. Perbandt-Pomedien bei Eichen (Katalognummer 48). Käufer war Rittergutsbesitzer Deutsch-Gr. Kemlack bei Wenden. Derselbe erwarb auch für den nächsthöchst gezahlten Preis — 2500 Mk. — eine am 20. April 1913 geborene Sterke aus der Herde der freiherrlich v. Schmidtseckschen Fideikommißverwaltung Woplauken bei Rastenburg (Katalognummer 23). Von den übrigen Sterken erzielten sechs Preise von 2000 bis 2500 Mk., 32 Preise von 1500 bis 2000 Mk. und 44 Preise von 1000 bis 1500 Mk. Kein weibliches Tier ging unter dem Preise von 1000 Mk., ein Resultat, welches die Herdbuchgesellschaft noch nicht zu verzeichnen gehabt hat. Die nächste Ausstellung und Auktion wird die ostpreußische Holländer Herdbuchgesellschaft am 14. September in Insterburg auf dem dortigen städtischen Viehhofe veranstalten.

Insterburg, 29. Juni. (Ein eigenartiger Straßenbrand) kam gestern in der Ziegelstraße zum Ausbruch. Ein hoch mit Heu beladener Wagen kam mit den Drähten einer elektrischen Leitung in Berührung und stand sofort in Flammen. Das ganze Fuder mitsamt dem Wagen verbrannte vollständig, doch gelang es, die Pferde zu retten.

Lyck, 30. Juni. (Ein räuberischer Überfall) wurde in der Nacht zum Dienstag gegen den Amtsvorsteher Augustin in Chelchen in dessen Wohnung verübt. A. wachte infolge eines Geräusches im Nebenzimmer auf und fand dort einen fremden Mann, der sich auf ihn stürzte und ihm mit einem Messer schwere Verletzungen an Arm und Brust zufügte. Der Verbrecher, der durch ein Fenster flüchtete, hat sich eine Verletzung am Fuß zugezogen. Er wurde am anderen Tage auf dem Heuboden eines Nachbargrundstücks versteckt aufgefunden und dem Gericht zugeführt. Wie die „Lycker Zeitung" hört, handelt es sich um einen Handwerker, der schon mehrmals auf dem Augustinschen Grundstück beschäftigt gewesen war.

Gumbinnen, 30. Juni. (Ein Landsturmmann von Gefangenen überfallen.) In Sadweitschen wurde ein Landsturmmann, der gefangene Russen beaufsichtigte, von zwei Gefangenen überfallen und mit einem Gegenstand am Kopf und Hals erheblich verletzt. Der Angegriffene machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den einen Russen tödlich. Der andere wurde der Kommandostelle zugeführt.

d **Strelno**, 1. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Auf der Feldmark des Rittergutes Siemionken wurde der Arbeiter Lorenz Ziolkowski vom Blitz erschlagen. In Liliendorf fuhr der Blitz in die Scheune des Grundbesitzers August Schwarz und zündete. Den vereinten Anstrengungen der Bewohner von Liliendorf gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Schneidemühl, 30. Juni. (Der Betriebsbahnhof Kattun) auf der Strecke Berlin—Schneidemühl ist von heute ab dem Verkehrsamt Schneidemühl zugeteilt.

Lauenburg, 30. Juni. (Ordensverleihung.) Der Direktor der hiesigen Heilanstalt, Geh. Medizinalrat Dr. Siemens, scheidet in diesen Tagen aus seinem Amte. Ihm wurde der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Bestellungen

auf unsere Zeitung **„Die Presse"** für das 3. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. **„Die Presse"** kostet 2.50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In **Thorn** Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2.75 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2,25 M., monatlich 80 Pfg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Juli. 1915 Räumung der Brückenkopfstellung Krylow seitens der Russen. 1914 Beisetzung der irdischen Überreste des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares in der Familiengruft zu Artstetten. 1910 † G. Schiaparelli, berühmter Astronom. 1906 * Prinz Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzenpaares. 1866 Gefecht bei Dernbach. 1780 † Prinz Karl von Lothringen, österreichischer Generalfeldmarschall. 1715 * Christian Fürchtegott, einer der hervorragendsten deutschen Dichter des 18. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1916.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Übertragen ist dem Postsekretär Schulze aus Berlin die Postmeisterstelle in Rosenberg (Westpr.). Angenommen sind zu Telegraphengehilfinnen die Aushelferinnen Banse in Elbing, Heller und Schultz in Graudenz, Klatt, Koschnick und Runge in Danzig; zum Postagenten: der Gastwirt Michael Thom in Malken (Westpr.). Der Postsekretär Aerndt in Dirschau tritt in den Ruhestand.

— (Verleihung des Luisen-Ordens.) Der „Reichsanzeiger" meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des Kapitels der zweiten Abteilung des Luisen-Ordens der Frau Landstallmeister Helene Kieckebusch, geb. von Unger, in Gnesen die zweite Klasse der zweiten Abteilung des Luisen-Ordens mit der Jahreszahl 1865 zu verleihen.

— (Neuregelung der Paßpflicht.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, die eine neue Regelung der Paßpflicht festsetzt und die am 1. August d. Js. inkraft tritt. Gleichzeitig werden Ausführungsvorschriften veröffentlicht. Neu ist vor allem die Einführung eines Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde. Der Reichskanzler kann aber Befreiung von diesem Erfordernis allgemein gewähren. Für den kleinen Grenzverkehr können die Militärbefehlshaber andere Ausweise gestatten oder Befreiung von dem Sichtvermerk gewähren. Aus den Ausführungsbestimmungen ist hervorzuheben, daß Pässe in der Regel nur für ein Jahr, keineswegs länger auszustellen sind. Kinder unter 12 Jahren bedürfen eines Ausweises über Namen, Alter und Wohnort. Die Staatsangehörigkeit oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit ist in dem Passe zu vermerken. Deutsche Pässe dürfen nicht ausgestellt werden, wenn der Verdacht besteht, daß der Paß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten würde. Für die Ausstellung der Sichtvermerke sind zur Ausreise die Verwaltungsbehörden des Wohnsitzes oder Aufenthaltes zuständig. Der Sichtvermerk darf nur erteilt werden, wenn die Notwendigkeit der Reise ausreichend und einwandfrei dargetan ist und der Zweck öffentlichen Interessen nicht zuwiderläuft. Sie muß versagt werden, wenn u. a. allgemeine wirtschaftliche Interessen geschädigt würden oder der **Verdacht besteht, daß Vermögen der Steuerpflicht**

entzogen werden soll. In dem Sichtvermerk müssen angegeben sein: die Aus- und Eingangsstelle, die Zeit, das Ziel und der Zweck der Reise.

— (Der Feriensonderzug 28 nach dem Riesen- und Glatzer-Gebirge) am 7. Juli verkehrt wegen zu geringer Beteiligung nicht ab Bromberg, sondern erst ab Posen. Reisende, die zu diesem Zuge ab Bromberg, Hohensalza oder Gnesen giltige Ferien-Sonderzugkarten gelöst haben, können unter Benutzung dieser Karten und gegen Zahlung eines Fahrpreiszuschlages, der vor Antritt der Reise am Fahrkartenschalter zu entrichten ist, mit den fahrplanmäßigen Anschlußzügen des öffentlichen Verkehrs bis Posen fahren und von dort aus den Feriensonderzug benutzen. Auf Wunsch zahlen auch die Fahrkartenausgaben das Fahrgeld gegen Rückgabe der gelösten Sonderzugkarten zurück. Nähere Auskunft über die Preise der Zuschlagkarten, die Anschlußzüge usw. erteilen die Fahrkartenausgaben.

— (Für den Verkauf von Terpentinölersatz) ist für die Zeit bis zum 31. August 1916 die Erhebung von bestimmten Zuschlägen im Kleinhandel gestattet worden.

— (Die Erhöhung der Zigaretten- und Zigarrenpreise,) die mit dem 1. Juli inkraft getreten ist, ist, wie jeder Raucher erkennen wird, derartig, daß sich mancher veranlaßt sehen wird, seinen Verbrauch ganz bedeutend einzuschränken. Der Kriegsaufschlag, der nach dem Gesetz vom 1. Juli ab erhoben wird, beträgt für Zigaretten im Kleinverkauf: für 1000 Stück bis zu 1½ Pfg. 3 Mark, über 1½ Pfg. bis 2½ Pfg. 5 Mark, über 2½ Pfg. bis 3½ Pfg. 7 Mark, über 3½ Pfg. bis 5 Pfg. 12 Mark, über 5 Pfg. bis 7 Pfg. 18 Mark, über 7 Pfg. 25 Mark. Die erhöhte Abgabe, die sich auch auf Zigarettenpapier und -hülsen erstreckt, wird von den Fabrikanten ausschließlich auf den Verbraucher abgewälzt, und zwar mit der Begründung, daß sie bei dem erschwerten Einkauf und den hohen Arbeitslöhnen nicht einmal einen Bruchteil der neuen Steuer tragen könnten. Auch die Zigarren hat der Krieg hart getroffen. Nach und nach ist der Preis für Zigarren um 33 bis 40 Prozent in die Höhe geklettert und wird, aller Voraussicht nach, noch weiter steigen. Die Gründe liegen in der verminderten Zufuhr und in den erhöhten Arbeitslöhnen. Außerdem mußten alle Vorräte, die am 15. Mai im Lande waren, nachverzollt werden.

— (Thorner Lehrerverein.) Die letzte Sitzung vor den Sommerferien fand Sonnabend im Viktoriapark mit Familienangehörigen statt. Der Vorsitzende gedachte mit warmen Worten des kurz vor Pfingsten verschiedenen Kollegen Heiland, der ein treuer Arbeiter für den Verein gewesen und die Mitglieder durch manchen Vortrag erfreut hat. Die Broschüre von Teres „Deutsche Einheitsschule, freie Bahn jedem Tüchtigen“ wurde vorgelegt und eine Bestell-Liste in Umlauf gesetzt. Die üblichen geselligen Zusammenkünfte während der Sommerferien sollen auch in diesem Jahre stattfinden. Die Tage und Ziele der Ausflüge werden durch das Schulblatt bekannt gegeben. Herr Mittelschullehrer Schmechel hielt einen Vortrag über den „Krieg und die Frauen“. Aus der Geschichte, so führte er aus, sehen wir, daß das germanische Volk ein kriegstüchtiges Geschlecht war, nicht nur in seinen Männern, sondern auch in seinen Frauen. Die Königin Luise spricht zu ihren Söhnen: „Werdet Männer und geizet nach dem Ruhm großer Feldherren und Helden. Könnt ihr aber den niedergebeugten Staat nicht aufrichten, so sucht den Tod.“ Auch der 2. August 1914, der Tag, an welchem der gewaltige Weltkrieg entbrannte, fand ein Geschlecht, das der Ahnen würdig war, auch bei den deutschen Frauen. Da war der Kopf keiner Frau gesenkt wie unter einer Last, mit jedem neuen Feind, der uns heimtückisch überfiel, warf sie ihn — wie der Mann — nur noch stolzer, kraftvoller in den Nacken. Keiner sollte sie eines Zeichens der Mutlosigkeit zeihen. Willig wurden in den Sammelorten der Soldaten die Unannehmlichkeiten und Kosten der Einquartierung getragen. Tausende drängten sich herbei, um als Helferinnen für die Kranken- und Verwundetenpflege durch das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein ausgebildet zu werden oder um im Dienste des „Nationalen Frauenbundes“ bei der Sammlung von Liebesgaben für die Truppen, bei der Fürsorge für die Frauen und Kinder der eingezogenen Männer oder auf andere Weise sich zu betätigen. Und wenn es uns gelingt, der Aushungerungspolitik Englands gegenüber mit dem, was wir selbst erzeugen, auszukommen und uns leistungsfähig zu erhalten, so verdanken wir das hauptsächlich der deutschen Frau, namentlich dem „Nationalen Frauenbund“. Nicht minder groß ist ihre Bedeutung für den so ruhigen Fortgang unseres Wirtschaftslebens. In kaufmännischen, industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben trat sie anstelle der eingezogenen Männer. Doch noch große Aufgaben sind zu lösen auch nach dem Kriege; so enthält das Wort „Mutter“ eine ganze Reihe von Problemen, die sich unerbittlich in den Vordergrund des innerstaatlichen Interesses drängen. — Reicher Beifall lohnte den Redner. — Die erste Sitzung nach den Ferien soll am 26. August stattfinden. Herr Lyzeallehrer Kerber regte die Veranstaltung eintägiger Wandertouren in den Ferien an. Das Weitere soll in der Zusammenkunft am 20. Juli besprochen werden.

— („Deutsche Kriegsgraphik in Auswahl“.) Die Ausstellung im städtischen Museum, die sich eines regen Besuches erfreute, ist nur noch Dienstag und Mittwoch geöffnet.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf den **Wochenmärkten** wird schon jeder die Beobachtung gemacht haben, daß der hohe Geflügelpreis kleine Besitzer reizt, außer Hähnchen auch blutjunge **Hühnchen** auf den Markt zu bringen, die auf jeden Fall geschlachtet werden müssen. Das ist volkswirtschaftlich sehr bedenklich. Denn nicht nur, daß die Hühnchen oft so mager sind, daß es sich wahrhaftig nicht lohnt, die Butter an sie zu verschwenden; der größere Schaden ist, daß der Nachwuchs an Legehühnern dadurch so gelichtet wird, daß es im Herbst in der Stadt an Eiern fehlen wird. Wenn die Besitzerfrauen dies nicht selbst einsehen, so sollten die städtischen Hausfrauen dagegen Front machen, indem sie nur Hähnchen kaufen, junge Hühnchen aber grundsätzlich zurückweisen. Dann werden sie im Herbst keinen Mangel an Eiern leiden.
D.

*

Mit Freuden ist die Schaffung der **neuen Hindenburgstraße** vom Culmertor bis Graudenzerstraße zu begrüßen. Auch die Arbeiten nehmen in dieser Zeit ihren Fortgang. Aber auf einen Fehler möchte ich hinweisen, weil die Straße noch nicht fertig ist. Könnten nicht die Eckpfeiler und die Seitenmauern bis zum **Culmertor** niedergelegt werden, sodaß nur das schöne Tor allein stehen bleibt? Es würde einen ganz anderen Eindruck machen und viel schöner aussehen. Altertümlichkeiten kann man doch die alten Mauern nicht nennen, die stehen bleiben sollen. Sind die beiden neuen Durchbrüche nicht herrlich? Und hier am Culmertor würde die Straße noch viel schöner aussehen, wenn diese Mauern bis auf das große Tor entfernt würden. Ich möchte doch die Stadt bitten, daß das Versäumte nachgeholt und der Militärfiskus um Niederlegung der Mauern ersucht würde. Jetzt ist es noch nicht zu spät und kann noch geschehen. Die Bürger würden der Stadt sicher sehr dankbar dafür sein. Dieser Krieg lehrt doch, daß die alten Mauern und die Stadtumwallung bei uns in Thorn keinen Wert mehr haben; darum runter mit den alten Mauern und eine schöne Straße anlegen!

Ein Thorner Bürger.

Germania gedenkt ihrer Kinder!

Von einem Deutschen im Gefangenenlager zu Krassnojarsk stammt auch das folgende Gedicht:

Süß ist und ehrennoll das Sterben
Wenn Kampfruf über's Blachfeld braust,
Wenn wir im donnernden Verderben
Den Degen fühlen in der Faust!

O glücklich, wer im Schlachtenwetter
Ruhmvoll erschlagen vor dem Feind,
Um blut'ge Stirn die Lorbeerblätter
Des Sieges mit dem Tod vereint.

Doch wir, ach, uns war nicht beschieden
Das Glück „Der Tod fürs Vaterland“!
Wir fanden nicht den stillen Frieden,
Wir fielen in des Feindes Hand!

Die Wunden, die der Stahl geschlagen,
Wir trugen lachend sie mit Lust,
Doch schier unmöglich sind zu tragen
Die Schicksalswunden in der Brust.

Uns beugt das Schicksal hart darnieder,
Das uns in der Verbannung hält,
Dieweil die deutschen Waffenbrüder
Den Sieg erfechten in der Welt.

In dieses Jammers harten Schmerzen
Ward heut uns Euer Gruß gesandt,
Und höher schlugen uns're Herzen
Beim Gruß vom deutschen Vaterland!

Heil uns'rem hehren Heldenkaiser,
Der stolz sein Volk zum Siege führt,
Dess' Stirn der Kranz der Lorbeerreiser
Als schönste Krone glorreich ziert!

Heil Euch, Ihr tapf'ren deutschen Streiter,
Heil deutschem Volk im Ruhmesglanz!
Der starke Gott, er schütz' Euch weiter,
Verleihe Euch den Siegerkranz!

Das sei der Gruß, den wir Euch senden,
Die abseits steh'n, gesenkten Blicks,
Die Krieger mit gebund'nen Händen,
Die wir Enterbte sind des Glücks!

Mannigfaltiges.

(60 000 Mark unterschlagen.) Der Kassierer des Vorschußvereins in Groß-Strehlen in Schlesien, Karl Wauer, der seit 27 Jahren den Kassiererposten bekleidet, hat 60 000 Mark unterschlagen. Eine unvermutete Revision brachte die Unterschleife ans Licht. Wauer hat sich dem Staatsanwalt selbst gestellt.

(Weil sie sich in den Nahrungsmittelkarten nicht mehr zurechtfand,) hat die 74 Jahre alte Klempnersfrau Pauline K. aus der Holzmarktstraße in Berlin Hand an sich gelegt. Die alte Frau klagte den Hausgenossen wiederholt, daß sie mit den Karten nicht mehr zurechtkomme. Sie kenne sich nicht mehr aus und möchte sich am liebsten das Leben nehmen. In der Tat haben wohl die Schwierigkeiten ihren Geist verwirrt. In einem Anfalle erhängte sie sich in ihrer Wohnung.

(Todesurteil gegen eine Mörderin.) Das Dessauer Schwurgericht verurteilte die verehelichte Hedwig Titsch aus Ballenstedt wegen Mordes, schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges zum Tode und 5 Jahren Ehrverlust. Die Titsch hatte in der Nacht zum 1. April in Ballenstedt die 69 Jahre alte Frau Regierungsbaumeister Rust, die sie bei einem Diebstahl in ihrer Wohnung überrascht hat, mit einem Messerputztuch erdrosselt und die Leiche mit dem Kopf nach unten in einen Kleiderschrank gestellt.

(Ein Schwurgericht ohne Verhandlungsstoff.) In München muß die vierte Schwurgerichtsperiode, die am Montag, den 4. Juli hätte beginnen sollen, wegen Mangel an Verhandlungsstoff ausfallen.

(Ein Perlenhalsband für 480 000 Mark.) In dem Londoner Auktionshaus Christie wurde dieser Tage ein Perlenhalsband versteigert, das den Rekordpreis von fast einer halben Million erzielte. Der Schmuck bestand aus drei Reihen mit insgesamt 192 rosa angehauchten Perlen, und sollte nach Ansicht der Sachverständigen 300 000 Mark einbringen. Die erste gebotene Summe betrug 140 000 Mark. Man steigerte sich gegenseitig bis 480 000 Mark. Zu diesem Preise erstand eine Londoner Juwelenfirma das Halsband.



Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr. 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück.
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch **die Königin der Instrumente** zu finden sein.
Harmoniums v. 46 bis 2400 M. Bes. auch von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. spielbare. Illustr. Katalog **umsonst.**
Aloys Maier, Hofl., Fulda.

Weil kurz vor der Steuer biete ich noch billigst an:
Juno, Vera, Admiral, Salem, Mohamed, Lupa, Bojary, Sulima, Gerty, Cardinal.
W. Groblewski, Thorn, Culmerstraße 12 — Fernsprecher 346.

Ia marin. Heringe, garantiert gesund, preiswerte Delikatesse, versendet in Bahnfässern
400 Stück à 12 Pfennig,
800 „ à 11 „
Verkauf solange Vorrat reicht. Deutliche Adresse und Bahn angeben.
Arnold Lewinski, Danzig, Postfach 128.

Wasch- u. Toiletteseifen empfiehlt **Adolf Majer, Drogerie.**

Wein- und Bierkorke empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Zu verkaufen

Grundstück mit auch ohne Land, dicht am Bahnhof gelegen, sowie Landgrundstück, 14 und 38 Morgen, großes Grundstück mit Baugeschäft, Sägewerk, Schmiede und Mahlmühle zu verkaufen. Hypothek von 3000 Mark zu vergeben. Zu erfr. unter **F. 1281** in der Geschäftsst. der „Presse“.

Hausgrundstück mit kl. Hausgarten, in Thorn-Mocker gel., zu verkaufen. Anzahl. ca. 6000 Mk. Pass. Wohnsitz für pens. Beamte, Rentiers. Nur Selbstrefl. wollen sich melden. Angeb. u. **O. 1290** an die Gesch. d. „Presse“ erbeten.

Fast neuer **Artillerie-Extra-Säbel** zu verkaufen. Tuchmacherstr. 11, 2.

Sommerüberzieher, dunkel, für große Figur, gut erhalten, billig verkäuflich. Grabenstr. 40, 1 Tr.

Pianino, nußb., wenig gebraucht, sof. zu verkaufen. **F. A. Goram,** Culmerstr. 13.

Ein Kinderbettgestell, fast neu, billig zu verkaufen. **Gross,** Culmerstr. 22, 2 Tr.

Ein kleiner Spiegel, eine Etagere und eine Sitzbadewanne zu verkaufen. Brombergerstr. 108a, ptr., links.

Klapp-Kamera, 9×12, fast neu, mit Zubeh. billig zu verkaufen. Culmer Chaussee 150.

1 Pferd zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

2 ungehörnte, sprungfähige **Schafböcke,** große, frühreife Rasse, verkauft **Windmüller, Alt Thorn,** Post Roßgarten.

Vollst. Sattel- und Zaumzeug mit Packtaschen, Preis 120 Mk., **ein Arbeits-Sielengeschirr,** Preis 60 Mk., zu verkaufen. Angebote unter **O. 1289** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Spazierwagen, ein- und zweispännig zu fahren, preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Zwei zweizöllige **Arbeitswagen** zu verkaufen. Gerechtestr. 23

Zu kaufen gesucht

Grundstück zu kaufen ges. Angebote unter **G. 1282** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guten, blauen Anzug (Gr. 1,68), sowie 2 **Hosen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **R. 1292** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine grüne Lodenjacke für gr., schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 1283** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen **Weck-Apparat** mit reichlichem Zubehör sucht zu kaufen. Angebote mit Preis unter **L. 1286** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dom. Wiesenburg bei Thorn sucht kleines **Ruderboot** für 3—6 Personen zu kaufen.

100 Zentner gutes Wiesen-Heu vom 1. Schnitt kaufen **Gebr. Pichert, G. m. b. H.,** Thorn, Schloßstraße 7, Telephon 15.

Bier-, Spitz-, Wein-, Faßkorken gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Wollheim, Posen, Postfach 144.**

Wohnungsangebote.

Wilhelmstraße 11 ist eine **4-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Wandelt, Friedhofsgärtner,** Kirchhofstraße 34.

Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, Gas, elektr. Licht, zu vermieten. Strobandstr. 16, ptr., r., zu erfragen.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. Aussicht nach der Weichsel. **H. Drenikow,** Baderstraße 2.

1 Wohnung, 3. Etg., 3 Zim., Entree u. Zubehör, p. 1. 10. 16 zu verm. **Eduard Kohnert.**

Seglerstr. 10, 1 Etg., früher Kontor, **2 bezw. 3 Zimmer, sow. Kabinett** vom 1. 10. 16 zu verm. Näheres Laden.

Büro-Räume, Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, zu vermieten.

Frdl., helle 7-Zimmerw., Brückenstraße 11, 3, mit sämtlichem Zubehör, neu renoviert, sofort zu vermieten.

2 Pferdeställe, der eine 2, der andere 7 Pferde fassend, von gleich zu vermieten.

3 gr., helle Speicherräume, Jesuitenstraße 4 und 6, zu vermieten. Die bisher von mir zu meiner Mineralwasserfabrik benutzten **Kellerräume** sind von sofort zu vermieten. Auch sind meine **Grundstücke** Brückenstraße 11 und 13 und Jesuitenstraße 4/6 **günstig zu verkaufen.** Alles zu erfragen bei **Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.**

Schillerstraße 19, 1 Tr., eine 3-Zimmerwohnung mit großer, heller Küche, Gasbeleuchtung und Badegelegenheit von sofort od. später an ruhige Mieter zu vermieten. **B. Lyczywek, Altstädt. Markt 27.**

3-Zimmerwohnung, Küche, Entree, Bad und Mädchenstube von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **A. Kirste,** Friedrichstraße.

Schöne, große **2-Zimmerwohnung** hochpart. mit Gas, Bad u. Zubehör zum 1. 10. 16. Daselbst **großer Lagerkeller** zum 1. 10. oder früher zu vermieten. Näheres Gerechtestraße 30, 1 Treppe, **R. Wirt.**

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör von sogleich zu vermieten. **A. Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Wohnung, 1. Etage, 1 Zimmer, Kabinett und Entree, auch für Kontor geeignet, vom 1. 10. zu verm. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

Herrsch. Wohnung, 2. Etage, 6 bezw. 5 Zimmer, mit Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, v. 1. Juli zu vermieten. **Neitzel,** Mellienstraße 138.

Eine hochherrschaftl. Wohnung von 6—7 **Zimmern** mit Gas- und elektr. Lichtanlage, Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, **Mellienstraße 30** ist vom 1. 10. 16 zu vermieten. Zu erfragen **Baugeschäft Skowronek & Domke,** Pastorstraße 5.

Wohnungen, Nähe des Stadtparks, eine 6- und zwei 4-Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres bei **Fanslau,** Schmiedebergstr. 1, ptr.

Wohnung von 5–6 Zimmern, Bad u. Zubehör, Schulstr. 20, zu vermieten. Preis 775—850 Mk. Wirt, Donnerstag, Freit., Sonnabend, anwesend v. 10—3, 3—7.

4-Zimmerwohnung, 1 Treppe, vom 1. 10. 16 ab, **2-Zimmerwohnung,** 4 Treppen, sofort zu vermieten. **Korsch, Waldstr. 31a.**

Wohnung, 4 Zimmer mit Bad, Balkon und Zubehör, vom 1. 10. 16 zu vermieten. Mellienstraße 88.

Wohnungen, 2 gr. Zimmer u. all. Zubehör mit Gas, vom 1. 10. abzugeben von 300 Mk. an. Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 113.

Mellienstraße 116 b eine **Stube mit Küche zu vermieten.** **Nitz,** Mellienstraße 61, 2.

4-Zimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör vom 1. 10. 16. zu vermieten **Thorn-Mocker,** Amtsstr. 17.

3-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubehör, Gas, Wasser, Balkon, zum 1. 10. zu vermieten. **Thorn 4, Schulsteig 3.**

Möbl. Wohnung m. Gasbeleuchtung und Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

1 möbl. Zimmer für 2 Herren v. sogl. zu vermieten. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eing., sof. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

M. Zim., 19 M., s. E. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zim. sof. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutz. sofort zu verm.; daselbst sind auch Möbel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit den Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Als neueste Prägung: Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5.00 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn** Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Kopfläuse
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht. radikal **Goldgeist** W. Z. 75198. Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut. Beförd. d. Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeugend geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonpack. à 0,60 u. 1,20 M. in Apotheken u. Drog.
Depots: **Anders & Co., M. Baralkiewicz,** Baderstr. 23, **Hugo Claass,** Seglersr., **Emil Weber,** Culmerstrasse 20, **Bruno Hohmann,** Graudenzerstr. 92, **Adolf Majer,** Breitestrasse 9.

Lose
zur 26. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark,
zur 22. **Badischen Pferde-Lotterie,** Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.